MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

353 (1.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177415

Donnerstag, 1. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 353.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: In Vertretung Julius Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Geisler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 20%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Eintritt ins fünfte Kriegsjahr.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

(WTB. Amtlich.)

Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein gutes Schwert, und im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe! Euer stürmischer Angriffsgeist trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmestaten deutscher Geschichte. Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Die verzweifelte Kraftanstrengung des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte werden. Des bin Ich sicher und mit Mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht die zahlenmäßige Uebermacht. Es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preußische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges. In treuer Kameradschaft mit Meinem Heere steht Meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz führen Meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über die See zuströmende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft. Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand. In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde, stellt die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache. Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen und ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das walte Gott!

(gez.) Wilhelm I. R.

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland wallete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe gefunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmaß persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen, unermüdlichen Beamtenschaft. Dank dem Landmann wie den Städtern. Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir Alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Lücken sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnung sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham besudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiterkämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

gez. Wilhelm I. R.

Zum Jahrestage des Kriegsbeginnes.

Vier Jahre Krieg — drei zentnerschwere Worte!

Eine Flut von Eindrücken, Sorgen, Hoffnungen und Kümmernissen dringt auf uns ein, wenn wir den Versuch machen wollten, diese Jahre rückblickend zu betrachten. Und doch, mir scheint, wir vergessen dabei eines, was uns allererstes Gebot sein muß, wir vergessen das Danken.

Wir danken unserem Schicksal, dem alten treuen Gott unseres Volkes, daß er mit uns war bis zu dieser Stunde, „der unsrer Feinde Macht zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut und auf den Sternen waltend sitzet, von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Und wir danken unsern Helden, die nun vier Jahre weit von den Grenzen, tief im Feindeslande stehen, Männer, an denen sich aller Feinde Stürme brachen, Krieger unüberwindlich im Angriff. Tausende von ihnen mußte unser Volk begraben, an der Maas und der Marne, der Yser und der Somme, an den Masurenseen und in den Karpathen, an Polens Flüssen und im Sande von Asiens Wüsten, an der Donau und an der Piave. Und viele liegen tot auf dem Grunde des Meeres. — Wahrlich, wenn von unserm Volke nichts übrig bliebe, als diese Gräber, die Nachwelt müßte sich dennoch beugen vor der Majestät einer Nation, die in solchem Heroismus ihr Blut opferte für Ehre, Dasein und Zukunft . . .

Und unsern Führern wollen wir danken. Manche schlaflose Nacht mag hinter ihnen liegen, in denen sich schwer die Last der Verantwortung auf ihre Brust legte. Aber ein tüchtiges Volk hatte noch stets seine Führer. Wie einst der große Fritz, wie Blücher, Gneisenau und Moltke, so haben Hindenburg, Ludendorff und Mackensen ihre Namen mit eherner Schrift in die Tafeln der Weltgeschichte geschrieben.

Volksheer — Heervolk! Hinter den Armeen steht die Heimat, das treue deutsche Volk. Fleißig, ausdauernd, darbend, sorgend, immer neue Wege findend, so schuf es Waffen und Brot, so heilte es die Wunden, so trug es schwere Last. Und das danken wir ihm.

Dann ist aber der Krieg eine furchtbare Anklage. Wir klagen die gewissenlosen Frevler an, die (aus welchen Gründen immer) diesen Krieg entfachten. Wir klagen diejenigen an, die jede Friedensmöglichkeit in den Wind schlagen und das Völkerringen endlos verlängern. Wir erheben Anklage gegen alle Unbill und Schmach, die unsere wehrlosen Gefangenen erleiden mußten, gegen jede Grausamkeit, die an den Deutschen in der Vereinzelung, in den Kolonien usw. begangen wurde. Mancher Schmerzensschrei ist ungehört verhallt, aber die Schande für die „Kultur-Nationen" unserer Feinde wird bleiben.

Und wir beklagen es auch, daß so viele Menschen im eigenen Vaterlande den Geist vom August 1914 vergessen haben. Wir schämen uns, daß so viele nicht mehr mit reinen Händen in Deutschland herumgehen, die sich an der Not anderer bereichert haben. Es wird ihnen kein Segen erwachsen.

Wir wollen uns selber treu bleiben!

Der heutige Tag soll uns zu einem stillen, echten Treugelöbnis vereinigen. Noch mancher Sturm wird durch den deutschen Eichenwald rauschen. Aber dem heiligen Andenken der Gefallenen sind wir es schuldig, um der Zukunft unserer Kinder willen ist es unsere Pflicht, die Ehre des deutschen Namens erfordert es, daß wir nicht weichen und nicht wanken, bis der ehrenvolle Friede geschlossen werden kann.

Unsere Forderungen sind nicht unbillig. Was wir wollen, das ist so gerecht und sonnenklar, daß jedes Wort der Begründung zu viel wäre. Wir wollen die Sicherung unserer Grenzen, das Recht zu arbeiten rud auf den Meeren zu fahren, unsere Kolonien zu entwickeln. Wir wollen niemandens Diener und Büttel sein, wir wollen als großes, freies Volk arbeiten und leben, denken und kämpfen.

Und wir dürfen dem guten Ausgang vertrauen. Im Osten ist es Licht geworden, mögen die Nebel auch noch hin und her wallen. Der Westen sah eine Kraftentfaltung, wie noch nie zuvor. Der Feind hat zwar in den letzten Tagen dort einige Geländevorteile errungen, jedoch teuer bezahlt. Aber es war keine deutsche Erde. Und ein Blick auf Hindenburgs Feldzüge in Rußland lehrt, daß Strategie ein sehr bewegliches Ding, ein ständiges Hin und Her sein kann. Entscheidend ist das Ziel. Und unser Ziel ist der Sieg, durch ihn wollen wir zum Frieden gelangen.

Mit dem Glauben an den Sieg geht das Volk, das Schiller und Goethe, Wagner und Beethoven, Kant und Fichte, Luther und Bismarck zu seinen Großen zählt, ins fünfte Kriegsjahr.

Möge ihm und der Menschheit mit Gottes Hilfe der Friede in diesem Jahre erwachsen. Das hoffen wir. Wir sehen jenseits dieser kampferfüllten Zeit die Gestade des Friedens und grüßen sie:

Du bist Orplid, mein Land,
Das ferne leuchtet.

W.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)

An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.

*

Englischer Heeresbericht vom 31. Juli morgens. Wir machten verschiedene Gefangene bei erfolgreichen Vorstößen und Patrouillengefechten in der Nähe von Lens, nördlich von Bethune und auf dem nördlichen Abschnitt unserer Front. Feindliche Vorstöße südwestlich La Bassee wurden abgewiesen.

Die Schlacht am 30. Juli.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen sind wiederholt fünf- und sechsmalige starke Angriffe des Feindes gescheitert. Am 30. Juli griff der Gegner wiederum beiderseits Fere-en-Tardenois in dichten Wellen an und richtete auch an der südöstlich anschließenden Front bis zum Meunieres-Walde hin nach heftiger Artillerievorbereitung wiederholt starke Teilangriffe gegen die deutsche Front. Hier waren es Franzosen und Amerikaner, die bis zu zehn Wellen tief anliefen; unter schwersten Verlusten wurden sie abgewiesen. Hinter dem zurückflutenden Gegner nachstoßend, setzte unsere Infanterie zeitweise im Vorgelände vor den bisherigen Stellungen sich fest.

Am Ostrande des Meuniere-Waldes brachen ebenfalls sechsmalige feindliche Angriffe zusammen. Hier schlug unser zusammengefaßtes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verheerend in die anstürmenden Feinde und dezimierten eine Angriffswelle nach der anderen.

Die erfolgreiche Abwehr der gestrigen feindlichen Angriffe auf der Front von westlich Fere-en-Tardenois bis südlich des Meuniere-Waldes erhöht aufs neue die vom Feinde vergeblich gebrachten Blutopfer, die bei dem so oft wiederholten Ansturm ganz außerordentlich schwere waren.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zahl der vorgestern südlich des Fichtelberges eingebrachten Gefangenen hat sich auf 211 erhöht. Am 30. 7. 18. bemächtigte sich nach kurzer Artillerievorbereitung ein eigener Stoßtrupp von 32 Mann eines feindlichen Stützpunktes nordöstlich von Perthes und nahm dabei 3 Offiziere und 82 Mann gefangen. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Begrenzung unserer Verluste.

Bern, 31. Juli. (WTB.) Sogar der Pariser „Temps" erklärt, die Deutschen seien noch weit von der Stellung entfernt, von der sie am 27. Mai ihren Stoß begonnen und innerhalb vier Tagen bis zur Marne vorrückten. Es wäre kindisch, abzuleugnen, daß der deutsche Rückzug mit der Methode, große Begrenzung der Verluste, durchgeführt wurde. „Wir würden unsere Feinde schlecht kennen," schreibt das Blatt, „wenn wir glaubten, daß sie unter unserm Schlage liegen bleiben."

Amsterdam, 31. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der militärische Mitarbeiter der „Tijd" schreibt: Die Absicht von Foch, die Deutschen im Marnebogen abzuschneiden, die durch seine energischen Angriffe in der Richtung Soissons deutlich zutage trat, ist nicht geglückt. Soissons hat den Ansturm ausgehalten. Nach den deutschen Zeitungen scheint mit dem Rückzuge nur die rückwärtige Konzentration von Reserven beabsichtigt zu sein, also ein Zurücktreten, um für den nächsten Sprung besseren Anlauf nehmen zu können. Es ist sehr gut möglich, daß es sich jetzt um einen Bewegungskrieg, nicht um einen Stellungskrieg mehr handelt.

Foch will eine Pause machen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Aug. (Pr.-Tel. g. A.) Der Korrespondent des Secolo im französischen Hauptquartier bereitet in einem längeren Telegramm auf eine Unterbrechung der französischen Offensive vor. Mit der Räumung der Marnelinie durch den Feind sei die Aufgabe Fochs an diesem Frontabschnitt für jetzt gelöst. Die weiteren Operationen bedürften erst Vorbereitungen umfassender Art.

Die Zahl der Amerikaner.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Aug. (Pr.-Tel. g. A.) Wie die Basler Nachrichten melden, ist die Zahl der amerikanischen Divisionen an der eigentlichen Kampffront auffallend gering. Zuverlässig verlautet, daß bis jetzt höchstens 120—150 000 Amerikaner an der Schlachtfront verwendet werden. An anderen Frontabschnitten, namentlich in den Vogesen, befinden sich nunmehr wenige amerikanische Stellungsdivisionen.

Der Sündenbock.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. August. (Priv.-Tel., g. A.) Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten" ist General Duchene

der die französische Armee am Damenweg kommandierte, aus der Reihe der Armeeführer ausgeschieden. Anscheinend wurde er seines Kommandos infolge der französischen Niederlage daselbst enthoben.

Truppenverschiebungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einer Meldung der Basler Nachrichten dauern die amerikanischen Truppentransporte nach Italien fort. Es verlautet, daß weitere italienische Truppen oder die noch in Italien stehenden französischen Streitkräfte aus der Front herausgezogen und nach Frankreich transportiert werden sollen, um an der Westfront Verwendung zu finden. Es sei dadurch noch mit einer Verstärkung der dem General Foch zur Verfügung stehenden Angriffsmasse zu rechnen. Immerhin dürfte es sich nur um wenige Divisionen handeln.

Die Verluste unserer Feinde in 4 Jahren.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Bereits am 2. 8. 1917 betrugen die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung über 18 Millionen Mann. Die blutigen Niederlagen des inzwischen vergangenen Kriegsjahres, die dem Verbande überall neue unerhörte Opfer kosteten, haben diese Ziffer auf 25 Millionen erhöht. Hiervon hat Rußland seine Hilfe für die Machtpläne der Weststaaten, nach einer Aeußerung des Petersburger Pressekommissars Kusmin am 15. 7. 18, mit 4½ Millionen Toten, 6 Millionen Verwundeten und Krüppeln und 3 Millionen Gefangenen bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im flandrischen Blutsumpf weit über eine halbe Million Soldaten und in den ersten drei Monaten der deutschen Westoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am Chemin des Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und die jetzige alles bisher an Verlusten Dagewesene übersteigende Gegenoffensive Fochs hinzu, so zählt heute Frankreich über 5 Millionen, England über 2 800 000 schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene.

Nicht weniger schwer hat Italien im 4. Kriegsjahr gelitten. Hatte es am 2. 8. 17 1 600 000 Mann Verluste, so hat es heute nach der 11. und dem Zusammenbruch der 12. Isonzoschlacht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verschlang, und den Kämpfen an der Gebirgsfront und an der Piavefront 1918 weitere 800 000 Mann geopfert. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten des Verbandes getroffen. Serbien hat seine Teilnahme am Kriege mit fast seiner ganzen erwachsenen männlichen Bevölkerung bezahlt, Rumänien hat die Hälfte seiner Armee verloren. Rechnet man Belgier, Montenegriner und Amerikaner hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer der Verbandsverluste, wie die Einwohnerzahl Spaniens und Portugals zusammengerechnet, von 25 Millionen Menschen.

Der U-Bootkrieg.

Englische Berechnungen.

Berlin, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Erste Lord der Admiralität, Geddes, sagte im Unterhaus, daß der Nettoverlust an alliertem und neutralem Schiffsraum monatlich 550 000 Tonnen beträgt, wovon 400 000 Tonnen britisch seien. Dieser Zustand habe sich in den vergangenen zwölf Monaten derart gebessert, daß die Verluste des letzten Vierteljahres einen Gewinn von 100 000 monatlich für die Alliierten und Neutralen bedeuteten. Außerordentlich werde das Resultat durch Verminderung der Torpedierungen und Erhöhung der Schiffsbauten gebessert.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 30. Juli. (WTB. Nichtamtlich.)

Palästinafront: Außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine größere Gefechtshandlung. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen und die Besatzung (ein Hauptmann und ein Oberleutnant) gefangen. Ein eigenes Flugzeuggeschwader belegte ein Rebellenlager 20 Kilometer westlich Kakat Aneze mit Bomben und griff die flüchtenden Rebellen mit Maschinengewehren und Handgranaten an.

Mesopotamien: Englische Lager bei Tikrit wurden von unseren Fliegern mit Bomben und Maschinengewehren aus niedriger Höhe angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz starker Gegenwehr zurückgekehrt.

Dardanellen: Unsere Seeflieger führten gestern in nächtlichem Vorstoß einen überraschenden Angriff auf den englischen Flugplatz Eliky auf Imbros aus. Die Volltreffer unserer schweren Bomben riefen starke Detonationen und lange anhaltende Brände in den Schuppenanlagen hervor. Sämtliche Seeflieger sind wohlbehalten zurückgekommen. In der Nacht zum 28. Juli wurde durch unser Abwehrfeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in den Golf von Saros stürzte. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Zur Ermordung des Feldmarschalls Eichhorn.

Ueber die Persönlichkeit Eichhorns

lesen wir in der „Köln. Ztg. noch folgendes: Die Armee setzte die größten Erwartungen auf den General. Nicht nur als Truppenführer, sondern auch als Erzieher des Heeres und seines Trägers, des Offizierkorps, hatte er sich bewährt, darauf bedacht, die Ausbildung den Ansprüchen eines heutigen Krieges anzupassen und zu fördern. So hat er an den neuen Dienstvorschriften für die verschiedenen Zweige stets entscheidend mitgearbeitet. Ein Mann von umfassender Bildung, die sich nicht auf seinen Beruf beschränkte, trachtete er stets danach, Anregungen die er empfing, für das Heer auszunutzen. Diese Freiheit des Blicks und der Auffassung war zum Teil wohl ein Erbteil von seinen Vorfahren, seine Großväter sind ja der preußische Kultusminister v. Eichhorn und der Philosoph Schelling gewesen, und in allen Garnisonen hat er stets mit Erfolg die Beziehungen zu den bürgerlichen Kreisen gepflegt, in denen er geistiges Leben erwarten konnte. Erst die Winterschlacht in Masuren sah ihn als Armeeführer im Felde, und meisterhaft erledigte er die ihm gewordene Aufgabe. Bei der großen Offensive nach Polen hinein nahm er Kowno und drang über Wilna vor, um seitdem Wache auf dem Nordflügel der Ostfront zu halten. Alle Durchbruchsversuche der Russen scheiterten an seiner klaren Voraussicht, bis dann der Düna-Uebergang und die anschließenden Operationen die Lage schufen, aus welcher der Friedenswunsch der russischen Regierung hervorging. Die Ernennung zum Generalfeldmarschall war die wohlverdiente Anerkennung für diese Leistungen.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn erhielt dann den Oberbefehl über die deutschen Truppen, die nach der Ukraine entsandt wurden. Und in allen Kreisen, mit denen er in Berührung gekommen war, wußte man, daß er der richtige Mann sei, um die deutschen Interessen gegenüber den jungen Gewalten in der Ukraine zu vertreten. Man konnte mit Recht von ihm erwarten, daß er volles Verständnis für die Eigenart von Land und Leuten und für die Schwächen einer werdenden Regierung mit der Zielsicherheit des Soldaten harmonisch verbinden würde. Nicht ein Zuviel an Militarismus, sondern ein nur auf die äußerste Notwendigkeit beschränkter Polizeieingriff zur Verhütung eines Massenverbrechens war zu verzeichnen. Diese vornehme Haltung haben ihm die Feinde einer jeglichen Rechtsordnung in Rußland nun schlecht gedankt.

München, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat alsbald nach dem Empfang der Nachricht von dem Attentat auf den Generalfeldmarschall von Eichhorn an den Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

o Eichhorns Tätigkeit in Baden.

× **Karlsruhe**, 31. Juli. Den Generalfeldmarschall von Eichhorn führte seine militärische Laufbahn zweimal für längere Zeit nach Karlsruhe. Im Jahre 1884 wurde er nämlich unter Versetzung zum Großen Generalstab zur 5. Armeeinspektion des Großherzogs von Baden kommandiert, bei der er zwei Jahre verblieb. Nachdem er dann einige Jahre in Danzig, Königsberg und Berlin als Generalstabsoffizier tätig gewesen war, kam er 1892 zum zweitenmal in die badische Residenzstadt, und zwar diesmal als Chef des Generalstabs des 14. Armeekorps. (Wir haben in der Lebensbeschreibung des ermordeten Feldmarschalls schon darauf hingewiesen.)

Ein Komplott.

⊡ **Berlin**, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Nach weiteren auf der hiesigen ukrainischen Gesandtschaft eingetroffenen Nachrichten heißt der Mörder Eichhorns Donzow und stammt aus Nordrußland. Nach vorgefundenen Beweismitteln war auch gegen das Leben des Hetmans Skoropadski ein Anschlag geplant. Der Hetman stattete dem deutschen Gesandten einen Beileidsbesuch ab. Er erließ auch ein Manifest an die Bevölkerung, in welchem die Trauer und die Entrüstung der ukrainischen Regierung über den Mord ausgesprochen wird, welchem „der unersetzliche hohe Freund des selbständigen ukrainischen Staates durch die Hand der Feinde der Ukraine zum Opfer gefallen ist."

Die Entente und der Mord.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Mordanschlag gegen den Feldmarschall von Eichhorn vorher gewußt hatte, ist der „Matin" vom 29. Juli, der bereits am Vorabend der Mordtat meldete: Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt. In dieser frühen Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Versuch, die Mordtat auf die Ukrainer abzuschieben, obwohl sichere Nachrichten bestätigt haben, daß die Urheberschaft in Großrußland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

Belagerungszustand.

⊡ **Berlin**, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kiew wird gemeldet: Der Belagerungszustand ist über die gesamte Ukraine verhängt worden. In Kiew und Odessa sind besondere Schutzmaßnahmen angeordnet worden. Der gesamte Eisenbahnverkehr wird voraussichtlich in militärische Verwaltung genommen werden.

Kein Aufstand in der Ukraine.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter hat vor einigen Tagen wieder einmal den Ausbruch eines großen Bauernaufstandes in der Ukraine gemeldet. Wie schon aus den in der „Züricher Post" wiedergegebenen Mitteilungen des soeben aus der Ukraine zurückgekehrten schweizerischen Offiziers Major Brockmann mit aller Deutlichkeit hervorgeht, entspricht die Meldung in keiner Weise der Tatsache. Sie ist von Anfang bis zu Ende reine Erfindung.

Russische Beauftragte.

⊡ **Berlin**, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Leiter des Pressebüros beim Hauptausschuß der Sowjet-Regierung, der bekannte Sozialdemokrat Axelrod, und drei andere Journalisten sind in Berlin eingetroffen, um die Berliner Abteilung der Petersburger Telegraphenagentur zu reorganisieren und ein amtliches Pressebüro der Moskauer Sowjet-Regierung einzurichten. Von Berlin begeben sich die Herren nach Zürich, Kopenhagen und Stockholm und, falls es möglich sein sollte, auch noch nach Paris und London. Der Zweck der Reise ist die Einrichtung von Pressebüros.

Die Lage in Rußland.

Die Engländer im hohen Norden.

⊡ **Berlin**, 1. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Ueber die Vorgänge in Archangelsk wird berichtet: Bis etwa Mitte Juli war der Sowjet von Archangelsk mehr oder weniger Herr der Situation. Allerdings hatte schon Ende Juni ein Zuzug namentlich von serbischen Soldaten von Murman her begonnen. Anfang Juli waren dort auch kleinere Detachements britischer und italienischer Truppen angelangt, sodaß gegen den 10. Juli in Archangelsk insgesamt 500 Mann und 20 Offiziere der verschiedenen Alliierten versammelt waren, welche unter dem Kommando des französischen Majors Perinu standen. Dazu kamen rund 400 russische „Freiwillige", welche sich den Alliierten angeschlossen hatten. Der sehr rührige britische Konsul in Archangelsk, Young, der durch die Geheimkuriere auch in ständiger Verbindung mit der Ententegesandtschaft in Wologda stand, hatte die Ausrüstung und Besoldung der buntscheckigen Truppe übernommen. Bis Mitte Juli war auch noch kein Kriegsschiff auf der Reede von Archangelsk erschienen.

Am 10. (1.) Juli erklärte der Archangelsker Sowjet dem Konsul, die angesammelten Truppen müßten entweder die Waffen ausliefern oder Archangelsk verlassen. Young versprach letzteres. Tatsächlich schifften sich vierhundert Mann ein und gingen nach den Solowski-Inseln, welche in der Onegabucht auf der Breite von Kem liegen. Die Offiziere verblieben in Archangelsk. Aber schon wenige Tage darauf kehrten diese 400 Mann nach Archangelsk zurück, verstärkt durch weitere 200 Mann verschiedener Truppen der Alliierten. Auf den Protest des Archangelsker Sowjet hin erklärte Young, dieses Detachement wäre notwendig, angesichts der bevorstehenden Ankunft der alliierten Gesandtschaft aus Wologda. Am 16. Juli langte in Archangelsk der frühere britische Militäragent in Petersburg, Oberst Knox, auf dem britischen Dampfer „Arno", welcher sofort wieder nordwärts abging, an, während Knox in Archangelsk verblieb, obwohl sein dortiger amtlicher Aufenthalt von britischer Seite bestritten wird.

Unter den in Archangelsk weilenden britischen Offizieren befinden sich 6 britische Flieger. Ferner wird behauptet, daß der „Arno" zwei zerlegte Aeroplane mit einigen Flugmotoren an Bord hatte.

Angesichts alles dessen kann die Macht des Archangelsker Sowjet gegenwärtig nur noch als Scheinmacht bezeichnet werden, umsomehr, als von Murman aus ansehnliche Land- und Seestreitkräfte dorthin zusammengezogen werden. — Alles in allem ist diese Erzählung ein Musterbeispiel dafür, wie sich Briten an wichtigen Punkten einnisten und nie mehr verschwinden. Red.

Verfahren gegen Maxim Gorki.

⊡ **Berlin**, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß die von den Sowjetbehörden eingesetzte Untersuchungskommission ein Verfahren gegen den Schriftsteller Maxim Gorki angestrengt und einen Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Eine offizielle Bestätigung der Meldung steht noch nicht vor.

Lenins Rücktritt?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. August. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" berichtet aus Bern: Nach hier eingelaufenen Moskauer Meldungen erklärt man in Berner russischen Kreisen auf das bestimmteste, daß mit dem baldigen Rücktritt Lenins gerechnet werden müsse.

Ernste Lage in Moskau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 1. August. (Priv.-Tel., g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet: Nach gestern aus Moskau eingetroffenen Nachrichten ist dort die Lage überaus ernst. Weitere tausende von Bürger wurden verhaftet; die Gefängnisse sind überfüllt. Die Möglichkeit einer offenen Revolte gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

Finnlands staatsrechtliche Zukunft.

(Von unserem Berliner Büro.)

Vor ein paar Tagen war in einem Berliner Blatt, das mit einer nachgerade herausfordernden Tätigkeit die Sache des Slaventums, in erster Linie der Großrussen und der ihnen stimmungsmäßig am nächsten kommenden Tschechen, zu führen pflegt, eine aus einer Petersburger Zeitung bezogene Schilderung der letzten Vorgänge im finnischen Landtag zu lesen. Da wurde in ausgesprochen unfreundlicher Absicht berichtet, wie unter Herrn Swinhufvuds gewalttätigem Druck die Kammer sich für die Monarchie ausgesprochen hätte, sich auch schon über die Person des Kandidaten einig geworden sei und über ein kleines der also Erkiorte, nämlich Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, in romantischer Wikingerfahrt auf einem der frisch geschaffenen finnischen Kriegsschiffe seine Residenz Helsingfors „ansegeln" würde. Das alles ist nun einmal nicht wahr. Der finnische Landtag hat bisher noch keineswegs sich entschieden, weder über die Monarchie als solche, noch über die Person des künftigen Thronanwärters; erst am kommenden Montag wird er seinen endgültigen Entschluß zu fassen haben. Aber selbst, wenn dem so wäre, verstünde man schlecht, warum deutsche Blätter und deutsche Politiker einer solchen Entwicklung sich widersetzen müßten.

Von der Sozialdemokratie wissen wir zwar seit geraumer Weile, daß sie, oder richtiger ein paar ihrer Mitglieder, die republikanischen Bestrebungen in Finnland begünnern. Das ist eine Verbeugung vor dem Parteiprogramm, ein Rückfall in die naiven Zeitläufte, wo man Republik noch mit Freistaat übersetzte und — verwechselte.

Im alten finnländischen Landtag waren von 200 Abgeordneten, 103 Sozialdemokraten. In dem neuen, im Vorjahr gewählten, zählt die Sozialdemokratie nur noch 91 Mitglieder. Aber die Hälfte von ihnen ist am Aufruhr beteiligt gewesen und kommt für die parlamentarische Arbeit und ihre Entscheidungen also nicht mehr in Betracht. Bleiben die bürgerlichen Parteien. Von denen sind die Schweden, die die Interessen der Großbourgeoisie und Intelligenz schwedischer Abstammung und schwedischer Sprache vertreten, fast einhellig für die Aufrichtung einer Monarchie. Aber auch ein großer Teil der finnischen Parteien neigt heute der monarchischen Staatsform zu. Der frühere Gegensatz zwischen Alt- und Jungfinnen ist in dem Jahrzehnt seit der russischen Revolution so gut wie geschwunden. Die Altfinnen waren ehemals für ein gewisses Paktieren mit Rußland gewesen. Aus ihren Reihen rekrutierten sich in den Zeiten ärgster russischer Drangsale die Beamten und Richter, mit deren Hilfe es möglich wurde, dem Lande immer noch in gewissem Ausmaß seine nationale Justiz und Verwaltung zu erhalten. Mit anderen Worten, die Altfinnen waren die Opportunisten, die Jungfinnen die Intransigenten. Aber die staatsrechtlichen Beziehungen zu Rußland haben nun aufgehört und damit hat der einstige Unterschied in der Hauptsache sich verflüchtigt. Stark von republikanischen Strömungen durchzogen ist nach wie vor die Partei der finnischen Kleinbauern, die von der schwedischen Bevölkerung die Agrarier genannt werden. Aber auch da ist die republikanische Gesinnung kaum besonders tief verankert. Diese Bauernpartei ist nämlich in Wahrheit eine Partei landwirtschaftlicher Kleinpächter, die von der Republik sich vor allem eine Reform der in der Tat sehr reformbedürftigen Agrarverfassung erhoffen. In dem Augenblick, wo die Monarchie ihnen die Befreiung von Fronzins bringt und eine Verbesserung der ländlichen Besitzverhältnisse, werden sie nach menschlicher Voraussicht mit ihr ausgesöhnt sein. —

So liegen in großen Umrissen die Dinge zurzeit in Finnland. Und man wird zugeben müssen, sie liegen für die Monarchie nicht ganz ungünstig und bessern sich noch mit jedem Tag, an dem die englische Heeresmacht von Norden her Finnland näher rückt. In den Kreisen der Entente wünscht man offenbar, daß die schließliche Entscheidung zugunsten der Republik fällt. Das ist natürlich und verständlich. Denn die Monarchisten sind durch die Bank deutsch orientiert, die republikanischen Strömungen in Finnland gehen mit einer Vorliebe für die Westmächte Hand in Hand und eröffnen der Entente im allgemeinen und England im besonderen nicht unerfreuliche Ausblicke in die Zukunft. Wir Deutschen haben, so gesehen, keinen Grund, den monarchischen Bestrebungen in Finnland einen etwaigen Erfolg zu mißgönnen. Man hätte Bedenken haben können, wenn von hier oder von Finnland aus der Versuch gemacht worde wäre, einen preußischen Prinzen auf den finnischen Thron zu bringen. Auch an solchen Versuchen hat es nicht ganz gefehlt, aber sie sind, gottlob, niedergeschlagen. Die Auffassung, an der die Leitung unserer auswärtigen Geschäfte durch alle Stadien festgehalten hat, daß es verhängnisvoll wäre, die zukünftigen Geschicke des finnischen Staates mit der Hohenzollerndynastie zu verknüpfen, hat sich durchgesetzt: die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat feierlich und verbindlich erklären dürfen, daß die Kandidatur des Prinzen Oskar von Preußen nicht in Frage käme. Anders aber steht es, wenn der Ruf des Landes an den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ergehen sollte, und der ihm Folge leistete. Da kann von der Begründung einer deutschen Secundo-Genitur gar keine Rede sein. Sicherlich wird Herzog Adolf Friedrich als finnischer König eine deutsch-freundliche Politik machen, wie die Parteien sie machen wollen, deren Mann er ist. Aber was er unternimmt, unternimmt er auf eigene Verantwortung und Gefahr.

Der schwedische Königssohn, an den eine Weile gedacht worden war, hat keine Aussichten mehr. Warum um alles in der Welt sollen wir einer Lösung uns widersetzen, die keinerlei sichtbare Nachteile für uns hat und darüber hinaus dem schwergeprüften Lande Ruhe, Konsolidierung, gesicherte und gefestigte Zustände zu bringen verheißt. An dieser Konsolidierung aber haben wir ein ganz außerordentliches Interesse. Wir müssen anfangen abzubauen, die Randvölker sich selber wiederzugeben. Allmählich aufhören, die Vorsehung für Gott und alle Welt zu spielen (es war nicht gut und hat die Sympathien für uns nicht gesteigert, daß für den General Mannerheim, der doch nun einmal so etwas wie ein finnischer Nationalheros war, sich kein Raum mehr fand und er grollend sich nach Stockholm zurückzog), und darum soll man sich mühen, sobald die Verhältnisse einigermaßen reif würden, diesen Uebergangszuständen ein Ende zu setzen. In Finnland mit seiner ernsten, bedächtigen, hochpolitisch durchgebildete Bevölkerung werden sie nach allzogenen Kriegszeit reif sein.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Reichsbekleidungsstelle und das Verhalten ihrer Ausführungsorgane.

Die in Nr. 322 unseres Blattes abgedruckte Antwort, welche die Reichsbekleidungsstelle der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände bezüglich der Abgabepflicht bei der Altkleidersammlung erteilt hat, dürfte in weiten Kreisen die Frage aufgeworfen haben, welche Instanzen schuld an der falschen Auslegung der für die Durchführung der Sammlung erlassenen Bestimmungen sind. In der Antwort an die kaufmännischen Verbände wird von der Reichsbekleidungsstelle festgestellt, daß es nicht richtig ist, „daß die Reichsbekleidungsstelle als gesetzliches „Höchstmaß" an Männeroberkleidung zwei Anzüge (einen Sonntags- und einen Werktagsanzug) festgesetzt hat." In den Bestimmungen, die an die Kommunalverbände hinausgegeben worden sind, heißt es aber ausdrücklich, daß alle diejenigen Personen, die mehr als einen Sonntags- und Werktagsanzug und dabei mehr als je zwei Arbeitshosen, -westen und -joppen besitzen, zur Abgabe mindestens eines Anzuges anzuhalten sind. Alle diejenigen, die mehr als 5000 M. Einkommen haben, sind außerdem verpflichtet, Meldung zu erstatten, daß sie nicht mehr als die angegebene Höchstzahl von Oberkleidung besitzen. Nun wird man allerdings sagen können, daß die angeführten Einzelbekleidungsstücke ebenfalls zu zwei Anzügen zusammengestellt werden können, sodaß man als abgabefreies Höchstmaß vier komplette Anzüge bezeichnen könne. Man kann darüber zweierlei Meinung sein. Im allgemeinen ist es doch Uebung, daß man sich nicht einzelne Kleidungsstücke, sondern ganze Anzüge anschafft und den abgetragenen Sonntagsanzug Werktags aufträgt. Es wird infolgedessen nicht Jeder in der Lage sein, sich aus Einzelkleidungsstücken noch zwei Anzüge zusammenstellen zu können, von denen der eine abgeliefert werden könnte. In gewerblichen Kreisen wird dies eher der Fall gewesen sein, viel weniger dagegen in den Kreisen der Privatbeamten. Wir bleiben deshalb bei der Behauptung, daß derjenige, der nur noch einen Werktags- und Sonntagsanzug sein eigen nannte, den einen dieser Anzüge opfern mußte, wenn er sich den Gehrockanzug erhalten wollte, der als Sonntagsanzug gerechnet wird.

In der Antwort an die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände wird weiter bestritten, daß von einer Enteignung jemals die Rede gewesen sei. Vor uns liegt eine vom 18. April datierte Weisung an die Kommunalverbände, in der es wörtlich heißt:

> Die Reichsbekleidungsstelle rechnet darauf, daß es möglich sein wird, die von den Kommunalverbänden erforderten Kleidungsstücke ausschließlich im Wege der freiwilligen Abgabe zu erwerben. Falls abgabefähige Personen nicht mindestens einen Anzug liefern, so werden die Kommunalverbände auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 237) hierdurch ermächtigt, von diesen ein mit der Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit versehenes Verzeichnis ihrer Oberkleider und zur Anfertigung solcher geeigneter Stoffe zu fordern, sowie die Angaben nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Es wird empfohlen, an diejenigen Personen, die nach dem abgegebenen Verzeichnis in der Lage sind, Oberkleider oder Stoffe abgeben zu können, mit besonderem Ersuchen heranzutreten.

Und am Schluß dieser Weisung heißt es:

> Die Reichsbekleidungsstelle gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Kommunalverbände diese für das wirtschaftliche Durchhalten unbedingt erforderliche Maßnahme mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fördern und dafür Sorge tragen, daß die auferlegte Zahl Oberkleider zusammengebracht wird. Sollte infolge von Versäumnissen eines Kommunalverbandes das Ergebnis der Sammlung unbefriedigend sein, so behält sich die Reichsbekleidungsstelle vor, für den Bezirk des Kommunalverbandes weitere Maßnahmen anzuordnen.

Wenn man einerseits auch zugeben muß, daß sich die Reichsbekleidungsstelle in dieser Anweisung sehr vorsichtig ausdrückt und nicht direkt Zwangsmaßnahmen angeordnet hat, so kann andererseits nichts anderes herausgelesen werden, als daß die Kommunalverbände scharfe Maßregeln ergreifen sollen, wenn die auferlegte Zahl Oberkleider auf dem Wege der freiwilligen Abgabe nicht zusammengebracht werden kann. Anfang Juli hat man sich über die gleiche Frage auch im Preußischen Abgeordnetenhaus unterhalten. Es wurde ein Antrag Heß besprochen, der nach der allgemeinen Auffassung von der Annahme eines Zwanges ausging. Der Stellvertreter des Reichskommissars für bürgerliche Kleidung, Stadtrat Dr. Temper, hat eingehend geantwortet und dabei folgendes ausgeführt:

> Herr Dr. Heß hat ausdrücklich ausgeführt, es sei von vornherein mit Beschlagnahme und Enteignung bedroht worden. Ich wäre dem Herrn Abgeordneten Dr. Heß außerordentlich dankbar, wenn er mir in einem einzigen Punkte nachweisen könnte, daß die Reichsbekleidungsstelle auch nur einmal von Beschlagnahme und Enteignung gesprochen hat. (Widerspruch und Unruhe. Zuruf: „Steht doch in allen Zeitungen!") Es ist richtig, es hat in der Presse gestanden. Es ist aber von der Reichsbekleidungsstelle berichtigt worden. Die Annahme eines Zwanges hat ja auch die ganze Aktion in der Oeffentlichkeit grundlegend ungünstig beeinflußt und zu dieser starken Beunruhigung des Publikums geführt. Ich begrüße es besonders, daß ich ausdrücklich betonen kann, daß die Maßnahme der Kleiderabgabe rein freiwillig ist. (Lebhafter Widerspruch, Unruhe, Zuruf.) Ich wäre den Herren sehr dankbar, wenn Sie mir das Gegenteil nachweisen wollten, daß es in den Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle steht. (Erneute Zurufe: „Aber die Kommunalverbände haben es angeordnet!") — Meine sehr geehrten Herren, wenn es sich um Maßnahmen der Ausführungsstellen handelt, so ist das etwas ganz anderes. (Lachen und Widerspruch.) Die Vorwürfe, die hier erhoben worden sind, sind gegen die Zentralinstanz erhoben worden und gegen ihre Anordnungen. Ich kann nur für die Zentralinstanz sprechen und sage im Namen des Reichskommissars zu, daß auch über diese Frage, daß keinerlei Abgabezwang hinter der Kleideraktion steht, nochmals, wie schon öfters, den Kommunalverbänden eingehende Weisung gegeben wird. Die ganze Aktion ist von vornherein auf eine freiwillige Abgabe eingerichtet worden. Daß es bei einer zweckmäßigen und geschickten Einrichtung den Kommunalverbänden möglich war, auf diese Weise die erforderlichen Anzüge zu bekommen, — die übrigens nicht von der Reichsbekleidungsstelle auf die Kommunalverbände verteilt worden sind, sondern von den Landeszentralbehörden; die Reichsbekleidungsstelle hat lediglich die Verteilung im Einvernehmen mit den Bundesregierungen auf die einzelnen Bundesstaaten vorgenommen — daß das also möglich ist, hat die Tatsache ergeben, daß schon bei vielen Kommunalverbänden bald nach Beginn der Aktion die gesamte Zahl der Bekleidungsstücke einging.

> Die Sammlung richtet sich weiter lediglich an diejenigen Kreise, die entbehrliche Kleidungsstücke abgeben können. Es ist bemängelt worden, daß die Reichsbekleidungsstelle keine eingehenden Darlegungen darüber gegeben hat, was sie unter „entbehrlichen" Kleidungsstücken versteht. Wir würden sehr dankbar sein, wenn es über diese sehr komplizierte Frage überhaupt eine Möglichkeit einwandfreier Darlegung gäbe. Wie sollen wir etwa sagen, daß das vierte oder fünfte Bekleidungsstück entbehrlich sei? Die Verhältnisse sind außerordentlich verschieden; sie hängen ab von Beruf, Lebensgewohnheiten, Qualität der einzelnen Bekleidungsstücke, sodaß es unmöglich ist, einfach zu sagen, soundsoviel Kleidungsstücke darf der Mensch haben, alles übrige muß er abgeben. Das hat die Reichsbekleidungsstelle abgelehnt. Zunächst ist dem einzelnen unbenommen, ob er glaubt, daß er zu denjenigen gehört, die entbehrliche Kleidungsstücke besitzen. Der einzige gelinde Druck, den die Kommunalverbände von der Reichsbekleidungsstelle in die Hände bekommen haben, besteht in folgendem: Sie dürfen, wenn es ihnen nicht gelingt, die ihnen auferlegte Anzahl lediglich im Wege der allgemeinen Aufforderung zur freiwilligen Abgabe aufzubringen, die Personen, die als im Besitz von entbehrlichen Kleidungsstücken erscheinen, aber nicht einen einzigen Anzug für die öffentlichen Bedürfnisse zur Verfügung stellen, auffordern, ihren Bestand an Oberkleidung anzugeben. (Zuruf: „Das ist doch Zwang!") — Das ist kein Zwang zur Abgabe (Widerspruch und Lachen), keine Wegnahme der Bekleidungsstücke, sondern Zwang zu einer Bestandsaufnahme! (Erneuter Widerspruch.) Ich möchte diese Aufforderung einen Appell an das Schamgefühl nennen. Es wird wohl selten vorkommen, daß sich jemand, der 20 oder soviel Kleidungsstücke hat, der Unannehmlichkeit unterwirft, die in der Bestandsaufnahme liegt, und erklärte: „Trotzdem ich soviel habe, lehne ich die Abgabe eines Anzugs ab", nur um seinen Besitz nicht um die Zahl eines überflüssigen Anzuges zu schmälern. Ob derjenige, der es tut, daran gut tut, kann dahingestellt bleiben. Ein weiterer — nicht Zwang zur Abgabe, sondern zu einer Duldung — liegt darin, daß die Beteiligten einer eventuellen Nachprüfung auf die Richtigkeit ihrer Bestandsaufnahme unterworfen sind. Damit erschöpft sich aber jeder Druck auf die Inhaber überflüssiger Kleidung. Die Kommunalverbände sind mehrfach ausdrücklich angewiesen worden, bei dieser Maßnahme nur diejenigen Kreise in Betracht zu ziehen, die in Bezug auf die Bekleidungsstücke wirklich leistungsfähig sind.

Nun ist gefragt worden, was geschieht, wenn die Maßnahme mit diesem Druck der Bestandsaufnahme zu keinem Erfolg geführt hat? Es ist ausgeführt worden, dann habe die Reichsbekleidungsstelle schon die Beschlagnahme, die Enteignung angedroht oder in Aussicht gestellt. Ich kann auf das Bestimmteste versichern: darüber sind keinerlei Beschlüsse gefaßt worden. Diese Beschlüsse faßt auch nicht die Reichsbekleidungsstelle von sich aus, sondern, wenn etwas beschlossen wird, so wird es, wie die bisherigen Beschlüsse, im Einvernehmen mit den vorhin genannten Instanzen beschlossen. Es ist dann selbstverständlich, wenn überhaupt zu einem solchen Zwang zur Abgabe geschritten werden sollte, worüber jetzt schon deshalb noch gar keine Auskunft gegeben werden kann, weil wir über das Ergebnis der Aktion noch keine endgültigen Zahlen haben, daß dann nur diejenigen Kreise in Betracht gezogen werden können, bei denen die Entbehrlichkeit der Kleidungsstücke außer Zweifel steht; daß natürlich dabei die Kinderzahl, der Beruf, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse in allerschärfstem Maße berücksichtigt werden müßten, darf ich als selbstverständlich voraussetzen.

Seit dieser Erklärung des Stellvertreters des Reichskommissars für bürgerliche Kleidung sind vier Wochen ins Land gegangen, eine Zeit, in der sich in der wichtigen Frage der Herbeischaffung der Million Männeranzüge eine große Wandlung vollzogen hat. Glücklich diejenigen Kommunalverbände, die in der Lage waren, nach Berlin melden zu können, daß die ihnen auferlegte Zahl Anzüge bis zum Schlußtermin (15. Juli) beigebracht sei. Eine Anzahl Städte konnte diese Meldung abgeben, viele waren dazu nicht in der Lage, so auch die Mannheimer städtische Bekleidungsstelle, die von 6000 Pflichtanzügen erst die Hälfte aufgebracht hatte. Nun darf man bei allen negativen Ergebnissen nicht annehmen, daß mangelnde Geschicklichkeit in der Werbetätigkeit schuld daran ist, wie die Reichsbekleidungsstelle recht deutlich durchblicken läßt. Ueberall liegen die Verhältnisse anders. In der einen Stadt befinden sich mehr Bürger, die entbehrliche Kleidungsstücke besitzen, in der anderen weniger. Soviel ist sicher, daß auch Mannheim manchen Einwohner besitzt, der ohne Vernachlässigung seines äußeren Menschen mehr als einen Anzug abzugeben in der Lage ist, aber ebenso sicher ist, daß die Zahl derjenigen weit größer ist, denen es nicht möglich ist, auch nur einen Anzug abzuliefern. Die Mannheimer städtische Bekleidungsstelle, die, wie wir anerkennend hervorheben, bisher davon abgestanden hat, päpstlicher wie der Papst zu sein, setzt vorläufig ihre bisherige freiwillige Werbetätigkeit fort. Von den weiteren Ergebnissen wird es wohl abhängen, ob die Reichsbekleidungsstelle mit dieser anerkennenswerten behutsamen Behandlung der Angelegenheit einverstanden ist. Wir hoffen immer noch, daß diejenigen Bürger, die mit Anzügen reich gesegnet sind, sich nicht auf die Abgabe eines Anzuges beschränken, sondern nachträglich noch einen Teil der entbehrlichen Anzüge abgeben, damit diejenigen, die nichts abgeben können, nicht zur Bestandsaufnahme gezwungen werden müssen. Denn dazu wird es wohl kommen, wenn die neuesten Absichten der Reichsbekleidungsstelle, die nach ihrer Meinung absolut kein „Zwang" sind, zur Durchführung gelangen. Wir erwarten, daß es dann nicht zu Vorfällen kommt, die anderwärts bereits recht böses Blut gemacht haben. So ist, um ein Beispiel anzuführen, in Kirchheim bei Heidelberg schon vor Wochen durch den Polizeidiener ausgeschellt worden, daß bei denjenigen, die ihren Pflichtanzug nicht freiwillig ablieferten, Haussuchung gehalten würde. Es ist uns nicht bekannt ob diese Drohung in der Tat ausgeführt worden ist. Die Stadt Erfurt ist schon Mitte Juli zur Bestandsaufnahme geschritten. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist allen Personen im Stadtkreise, die ein Einkommen von 6000 Mark und mehr versteuern, und noch keinen Anzug freiwillig abgeliefert haben, die Einreichung eines Bestandsverzeichnisses der in ihrem Besitz befindlichen Männeroberkleider bis zum 31. Juli auferlegt worden. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf weibliche Personen, die aus dem Nachlaß von männlichen Angehörigen Männeranzüge besitzen. Für die im Heeresdienst befindlichen Militärpersonen haben, sofern sie ortsanwesend sind, ihre Vertreter (Ehefrau, Geschwister usw.) die Bestandsanzeige einzureichen. An der Hand der Steuerlisten und der Abgabeliste der Altkleiderstelle soll nachgeprüft werden, ob sämtliche Meldepflichtige ein Bestandsverzeichnis abgegeben haben. Für unterlassene, unvollständige oder unrichtige Angaben wird aufgrund der Bundesratsverordnung vom 22. März 1918 Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark angedroht. Da haben wir in Reinkultur die Zwangsmaßnahmen, die Anfang Juni im preußischen Abgeordnetenhaus unter dem ungläubigen Protest der Abgeordneten abgeleugnet worden und jetzt durch dieselbe Reichsstelle in die Tat umgesetzt werden sollen. In Konstanz hat man ebenfalls von den seitens der Reichsbekleidungsstelle den Kommunalverbänden zugestandenen „Ermächtigungen" einen das allgemeine Maß weit übersteigenden Gebrauch gemacht. Die „Konst. Ztg." stellte bereits Mitte Juli fest, daß der Kommunalverband Konstanz-Stadt folgendes Rundschreiben erlassen hat: „Trotz mehrfacher Aufforderung haben Sie bis heute an die Reichskleidersammelstelle noch keinen gut erhaltenen Anzug abgeliefert. Wir müssen Sie dringend ersuchen, Ihrer vaterländischen Pflicht innerhalb der nächsten 5 Tage nachzukommen, nach Ablauf dieser Frist würde Zwangsabnahme erfolgen, außerdem würde Bezugscheinsperre angeordnet werden."

Man sieht, einzelne Kommunalverbände haben vorausnehmend schon vor den jüngsten Verfügungen der Reichsbekleidungsstelle angeordnet, was nunmehr kommen muß, denn nach dem allerneuesten Ukas muß die Bestandsaufnahme durch die Kommunalverbände umgehend erfolgen. Es darf damit nicht bis nach Ablauf der „Galgenfrist" (15. August) zugewartet werden. Die deutsche Presse ist einig in der Verurteilung des Vorgehens der Reichsstelle, wie aus folgender Aeußerung des „Vorwärts" hervorgeht:

> So ist das, was die Reichsbekleidungsstelle bisher wiederholt und nachdrücklich von sich gewiesen hat, zur Tatsache geworden: Obligatorische Einführung von Bestandsverzeichnissen und Zwangsenteignung der „entbehrlichen" Männerkleider. Denn daß eine Beschlagnahme die notwendige Folge der Bestandsaufnahme sein wird, daran dürfte heute kein Mensch mehr zweifeln. Trotzdem das hier aufgestellte Prinzip in seiner Kühnheit alle bisherigen sozialistischen Träumereien weit überflügelt, würden wir ihm grundsätzliche Bedenken nicht entgegensetzen, wenn seine praktischen Folgen einwandfrei wären. Daß sie dies aber keineswegs sind, haben wir bereits wiederholt und ausführlich dargelegt. Wir haben darauf hingewiesen, daß gerade diejenigen, die durch ihren Kleiderluxus am schlimmsten gegen das Gemeinwohl gesündigt haben, bei einer solchen Zwangsenteignung am glimpflichsten davonkommen würden, da sie sich durch Hergabe eines einzigen Anzuges von allen weiteren Eingriffen befreien können. Wir haben ferner darauf hingewiesen, daß bei der großen Bevölkerung bereits ein sehr fühlbarer Mangel an Bekleidungsstücken herrscht, da sogar „Bessersituierte" teils infolge der Bezugsscheinpflicht, teils infolge der enorm gestiegenen Preise seit Jahr und Tag ihre Garderobe nicht mehr ergänzen können. Und wir haben schließlich die peinliche Frage gestellt, wie lange die Zwangsenteigneten mit dem

Zum 1. August 1918.

Von D. Traub-Dortmund.

Berge liegen hinter uns. Abgründe sind überbrückt. Nöte bezwungen.
Wenige ahnen ihre Zahl.

Ein meilenweiter Weg, diese zweihundert Wochen! Kaum trägt das Auge noch in die Zeit von „Ehedem".

Weißt du denn noch, wie es in der Friedenszeit ausschaute? und weißt du noch, wie du auf die Höhe tratest 1914? Weißt du noch . . .

Wieder kannst du auf denselben Turm steigen und ein Luginsland halten, dasor den Feinden graut.

Wir wollen's tun zum ersten August: Einheitlich schalle der Dank zum Himmel vom deutschen Land,

Daß der Herr uns bis hierher wundersam geholfen über unser Bitten und Verstehen.

Was bedeuten die paar Meilen eines Zugs orientalischer Sippen durch Wüste und übers Gebirge, von denen die Bibel erzählt,

Gemessen an dem Weg deutscher Infanterie von Bagdad bis Ypern! und von Finnland bis nach Mazedonien!

Aber eins liegt golden über jenen Wegen von Alt-Israel, die klare Erkenntnis, daß der Herr half und der Wille zum Sieg im gelobten Land.

Daß es doch heute wieder so wäre!

Eine Erkenntnis schufen mir diese vier Jahre: Menschenwille ist unterirdische Macht, aber Nicht-Mögen führt zum Abgrund.

Nicht Verstand, nicht Herkunft scheidet die Menschen, wohl aber der Wille, sich führen zu lassen von ewiger Schickung.

Oder liegen zu bleiben wir ein Klotz und zu sagen: „ich kann nicht",
Oder zu zechten und zu zweifeln und sich verstecken hinter hundert Gründen und tausend Bedenken,

Statt daß man den Mut habe, zu sagen: „ich will nicht!"

Gebirge sind mächtiger als der Mensch, und Ströme gewaltiger als Menschenhand:

Ihr Wille ist eingebettet in den Schoß der Natur und ihres Gesetzes. Weil sie ihm folgen, bleiben sie schön und erhaben.

Dem Mensch ist gegeben eins zu sein mit göttlichem Willen und in solcher Einheit die Schönheit von Berg und Strom zu übertreffen,

Oder sich zu widersetzen und in Zwiefältigkeit sich und andere unglücklich zu machen.

Zum ersten August erkenne das Volk seine Führung. Wer nicht ausdrückt, wozu ihn die Geschichte bestimmt, ist feig.

Wer heute zurückweicht, sündigt. Es gibt nur eine Sünde, die wider den Geist der Geschichte!

So laßt uns stille und laut danken am heutigen Tag; aber Willenstat sei der allererste Dank!

Wir halten aus, bis wir gesiegt: Das ist die einzige Forderung zum Glück. Hüte dich vor den Ohrenbläsern und Neunmalklugen!

Wir halten aus, bis wir gesiegt. Dies Schlachtgeschrei von der Heimat stört unsere Feinde, stärkt unsere Brüder.

Wir halten aus, bis wir gesiegt. Wer dies Gelübde hält, dem hält auch der Weltenlenker sein Versprechen.

Der Ungeduldige kommt zu Fall. Wer Geduld hat, wie Blüte und Korn, der gewinnt.

Das walte Gott!

Unser Hoffen.

Zur Vollendung des vierten Kriegsjahres.

Von Hans Gäfgen.

Vier Jahre steht am heutigen Tage die Welt unter dem Banne des größten aller Kriege. Vier blutigschwere, ernstdurchlebte Jahre liegen hinter uns. Vielfach sind die Gedanken, die in einem solchen Augenblick an uns herantreten. Wir können rückblickend auf die Tage und Monde schauen, die zwischen dem heute und dem heiligen 1. August 1914 liegen; wir können aber auch stillhaltend und heilhoffend einen mutigen Blick in die Zukunft tun, in die Zeit, die wir freudig in die Worte fassen: „Wenn einmal wieder Friede ist."

Was erhoffen wir als Früchte der schwersten Prüfung unseres deutschen Volkes? Wir erschnen, so lautet die knappe Antwort, eine Verinnerlichung unseres gesamten Volkstums, eine erhöhte Beseelung unserer Kultur.

Im August 1914 herrschte die Stimmung im deutschen Lande, die wir dauernd an der Herrschaft sehen möchten: Hingabe an das Vaterland in tiefster Erkenntnis seiner überragenden Bedeutung für jeden einzelnen unter uns, die wir uns mit berechtigtem Stolz Deutsche nennen. Vaterlandsliebe aber erfordert Heimatliebe. Wie vermöchte der, der sein Fleckchen Heimat, und sei es das kleinste Dörfchen, nicht liebt, wie vermöchte der zu lieben, was wir Vaterland heißen? Aus der Heimat strömten uns die Kräfte zu, die uns stark machen zum eisernen Lebenskampf, aus der Heimat kommt uns die heilige Flamme, die unser Herz erfüllt, mögen draußen auch Sturm und Wetter toben.

Die Heimat-, die Vaterlandsliebe aber, die jedem Deutschen eingeboren ist und die der Staub des Tages leider nur allzu oft verdunkelt, hatte in jenen Augusttagen eine prächtige, niegeschaute Blüte erfahren. Mancher Zwiespalt ist seit jenen Tagen verdorrt, der Krieg hat manches wuchernde Reid in den Schmelztiegel getreten — unser Hoffen aber geht dahin, daß, wenn die Friedensglocken läuten, urplötzlich wie damals die verschütteten Quellen zu springen beginnen und mit ihren Fluten die dürren Gefilde der Seele zu neuem Leben erwecken.

Wir setzen unser Sehnen auf die, die, Tag und Nacht dem ehernen Geschick ins Auge schauend, die Nichtigkeit der materiellen Genüsse, den Unwert des äußlichen Lebens erkannt haben. Verinnerlicht werden sie heimkehren, im Herzen die Liebe zum Vaterhaus, zur Heimat, zum herrlichen deutschen Land, in der Seele das hehre Leuchten, das mehr gilt als alle Schätze der Welt — bei denen, die in höherem Sinne Menschen sind.

Unser Hoffen.

Rosegger-Erinnerungen.

veröffentlicht Felix Baumann in Heft 40 der illustrierten Wochenschrift „Reclams Universum". Wir entnehmen daraus die folgenden Züge, die erkennen lassen, wie der große Volksdichter bis in sein hohes Alter hinein die natürliche Bescheidenheit und die gesunden Anschauungen des einfachen Mannes bewahrt hat:

Rosegger war ein Feind jeder Ehrungen. Als man seinen 60. Geburtstag glanzvoll feiern wollte, bat er: „Um Gottes willen keine Feier! Ihr wißt, ich bin einmal kein Freund von solch einem Ehrentag. 70. Geburtstag habe ich schon gehabt. Er war wunderschön, er wird mir unvergeßlich bleiben, er war ein Tag von höchster Bedeutung, aber nur — wenn er der einzige bleibt. Ruhm und Ruhmesfülle vertragen einmal keine Rivalität. Wenn die Deutschen ihren Dichtern einen großen Ehrentag bescheren, so ist's gut, das gibt Feuer und Kraft; im übrigen begnügt euch damit, ihre Werke zu achten und ihre Werke zu pflücken. Dafür ist jeder empfänglich und dankbar, dafür lebt und schreibt er."

Rosegger's Bekenntnis: „Ich bin Kind gewesen mit den Kindern des Waldbauern, des Holzschlägers und Kohlenbrenners. Ich bin jung gewesen mit dem Almhalter, mit der Sennin, mit dem Jägerburschen, mit dem Wurzelmann, mit dem Soldatenflüchtling und mit den Wildschützen. Daß es so gewesen, ist freilich kein Verdienst, aber ein Glück ist es. Wir Waldleute sind einfältig, und das ist unsere Weisheit — wir sind arm, und das ist unsere Reiche. Sind wir in Freuden, müssen wir schreien vor lauter Lust, müssen jubeln und jauchzen — sind wir im Leid, so machen wir einen Spaß darüber. Mit unserem Herrgott sind wir auf du und du, mit dem Teufel auch — und das ist unser Humor. Das Heimweh ist das einzige Leid, das dem Zelpler den Humor benimmt, da wird er still, und [illegible]

MARCHIVUM

ihnen verbleibenden Rest von Kleidern auskommen sollen — eine Frage, die auch die Reichsbekleidungsstelle zu beantworten nicht fähig sein dürfte, da sie mit der Länge des Krieges zusammenhängt. Aus alledem ergibt sich, daß dieses anscheinend ultrasozialistische System jede Spur von demokratischer Gleichheit vermissen läßt und daß wir es von unserem Standpunkt ebenso verwerfen müssen, wie die Anhänger der kapitalistischen Ordnung von dem ihrigen. Sch.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog begab sich am Montag nachmittag wieder nach Konstanz und begrüßte dort den eingetroffenen Transport von Austauschgefangenen in Gegenwart der Prinzen Max und Berthold. Nachmittags sprach Seine Königliche Hoheit die aus der Kriegsgefangenschaft ausgetauschten Badener. Gestern verließ Seine Königliche Hoheit Konstanz, um nach Schloß Eberstein zurückzukehren.

)(**Die Strafregister und die Mitteilung der Strafurteile.** Die Verordnung, die Strafregister und die Mitteilung der Strafurteile betreffend (Badische Strafregisterordnung), vom 28. November 1896 wurde auf 1. August aufgehoben.

* **Spende.** Von der Brauereigesellschaft Mayer u. Söhne in Riegel i. Br. wurde dem Badischen Heimatdank ein weiterer Betrag von 10 000 M. zugewendet.

& **Heimatdienst — Bezirk Unterstadt West** (Quadrate E bis K) **und Jungbusch-Hafenseite.** Wohnsiedlungen in allen seinen Teilen war der neunte Vortragsabend am 18. Juli, der im vollbesetzten Saale der „Liedertafel" stattfand. Herr Andreas König zeigte Licht- und Schattenbilder aus der Geschichte der Kurpfalz und der Stadt Mannheim, wozu er einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag hielt. Baudenkmäler aus der Kurpfalz, das geschichtlich so interessante Kloster Lorsch, der Speyrer und der Wormser Dom, das Heidelberger Schloß usw. führte er vor. Aber auch unsere liebe Vaterstadt kam nicht zu kurz. Die alte Festung Mannheim mit ihren Toren, sowie Rathaus und Jesuitenkirche, Paradeplatz- und Marktplatzdenkmal und ihre geschichtliche Bedeutung wurden gezeigt und erläutert. Reicher Beifall lohnte den oft mit Humor durchwürzten Vortrag. Anstelle der erkrankten Opernsängerin Frl. Marianne Kriser brachte Frl. Hella Schaaf unter Begleitung des Herrn Musikdirektor Bartosch einige Schubertlieder in ganz vorzüglicher Weise zum Vortrag und erntete reichen, wohlverdienten Beifall. Herr Hofopernsänger Hans Bahling, von dem jugendlichen Pianisten de Lakroix begleitet, sang in gewohnter künstlerisch vollendeter Weise einige Rheinlieder und erntete ebenfalls stürmischen Beifall. Das Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Kunstfreunde unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hansen brachte einige gutgewählte Musikstücke zum Vortrag. Die jungen Künstler, die sich uneigennützig in den Dienst der Sache stellen, verdienen nicht nur den ihnen jeweils in reichem Maße gespendeten Beifall der Anwesenden, sondern auch den herzlichen Dank der Leitung. Herr Stadtpfarrer Achtnich leitete den Abend durch eine treffliche Ansprache ein und dankte zum Schlusse allen Mitwirkenden herzlich. Die Gratis-Verlosung des Restes der Gewinne aus der Ludendorff-Lotterie brachte manchem Besucher eine besondere Freude. — Der nächste Vortrag findet heute Donnerstag, den 1. August statt. Herr Professor Schäfenacker spricht über das Thema: „Volkslied und Gassenhauer". Musikalische Darbietungen werden, wie immer, den Abend verschönen.

)(**Zeitgemäßer Findersohn.** Im „Oberländer Boten" (Lörrach) lesen wir folgende Anzeige: „Verloren braunlederner Geldbeutel mit Inhalt von Soldat. Der verehrliche Finder erhält als Belohnung 2 Pfund Butter. Abzugeben Fundbüro." Wenn das nicht zieht . . .

Aus dem Großherzogtum.

)(**Villingen,** 31. Juli. Im Schwarzwald treiben augenblicklich Schwindler ihr Unwesen, die in den Bauernhöfen Seife das Stück zu 2.80 M. (wirkl. Wert ungefähr 30 Pfg.) und Wetzsteine, das Stück zu vier Mark (wirkl. Wert 70 Pfg.), ferner „Friedensseifenpulver", das Päckchen zu 2.20 M., verkaufen, das sich zur Verblüffung der Käufer als Chlorkalk entpuppte.

× **Meßkirch,** 31. Juli. Vor wenigen Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhof die Geldbörse einer Dame aus Heidelberg gefunden, in der sich ein nicht uninteressantes Verzeichnis von Lebensmitteln befand, welche die Dame in den letzten Tagen zusammengetragen und nach Heidelberg abgeschickt hat. Auf dem Verzeichnis standen u. a. vier Pfund Ballen-Butter zu 28 M., zwei Pfund Tafelbutter zu 16 Mark, 30 Eier zu 12 M., 3½ Pfund Schinken zu 32.50 Mark.

× **Konstanz,** 30. Juli. Wie die „Konst. Ztg." meldet, trägt man sich in Bern mit dem Gedanken, den Schmuggel an der Grenze dadurch zu bekämpfen, daß eine ganze Reihe von Häusern in dem Konstanz benachbarten Kreuzlingen niedergerissen werden soll. Wegen des gegenwärtigen Wohnungsmangels ist jedoch die Ortsbehörde von Kreuzlingen an zuständiger Stelle in Bern mit dem Antrag vorstellig geworden, es möchte von der Beseitigung der Häuser Abstand genommen, dafür aber dem Schmuggel anderweitig energisch zu Leibe gegangen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. **Frankenthal,** 30. Juli. Der 15 Jahre alte Sohn des Friseurs April von hier, der in der Turngerätefabrik von Pfeifer beschäftigt war, hat seinem Leben durch Erhängen ein frühes Ende gesetzt. Sein Vater hatte ihn kurz vorher wegen einer Verfehlung gezüchtigt.

* **Landau,** 31. Juli. Gestern morgen haben der Vizewachtmeister Wilhelm Albrecht vom 5. Feldart.-Regt. und das Dienstmädchen Margarete Rees von hier in der Nähe des Wallgrabens Selbstmord durch Erschießen zu begehen versucht. Der Mann, verheiratet und in Würzburg ansässig, ist weniger schwer verletzt, so daß das Leben vorläufig nicht gefährdet ist, das Mädchen dagegen wird kaum mit dem Leben davonkommen. Die Ehefrau hatte von dem Verhältnis erfahren und das Mädchen ersucht, davon abzustehen und die Ehe nicht zu stören, aber ohne Erfolg. Die beiden sind dann noch einige Zeit in anderen Städten als Mann und Frau herumgereist und haben dann sich den Tod geben wollen. Albrecht sollte gestern ins Feld abrücken.

° **Von der pfälzisch-preußischen Grenze,** 1. Aug. Mitte Juli wurde die Bergmannsfrau Bachelier in Ludweiler, die in der Nacht vorher einem Kinde das Leben geschenkt hatte, von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Manne ermordet aufgefunden. Das neugeborene Kind lag lebend in seinem Bettchen. Ein mit Blut besudelter Hammer, an dem Menschenhaare klebten, lag neben der nur mit einem Hemd bekleideten Leiche, die vollständig blutüberströmt war. Die Schläge mit dem Hammer, die die Hirnschale so stark zertrümmerten, daß Knochenteilchen an verschiedenen Stellen des Fußbodens herumgespritzt waren, sind mit furchtbarer Gewalt geführt worden, ein Stich in die Schläfe mußte ebenfalls tödlich wirken. Die Tat wurde verübt, während die Mutter der Frau, die die Kindbettpflege übernommen hatte, auf kurze Zeit aus der Wohnung abwesend war. Da sämtliche Schränke und Behälter durchwühlt waren, ging mit Bestimmtheit hervor, daß der Täter es auf einen Diebstahl abgesehen hatte und daß er mit den Verhältnissen wohl vertraut gewesen sein muß. Die Ermittelungen wurden von Erfolg gekrönt. Die Spuren wiesen auf einen Verwandten der Ermordeten, den Wagner Wilhelm Horbach hin, der in der Nachbarschaft wohnte. Die Verdachtsgründe haben sich so verdichtet, daß Horbach laut „Pf. Rundschau" unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet wurde. Er stieg in das Haus des Bergmanns Bachelier ein, um zu stehlen, wurde aber von der durch das Geräusch aufmerksam gewordenen Wöchnerin, die aus dem Bett gestiegen war, überrascht. Da ihn die Frau genau kannte, ermordete er sie, um den Zeugen seines Diebstahls zu beseitigen. Nach der schrecklichen Mordtat muß der Mörder fluchtartig das Haus verlassen haben, ohne etwas mitzunehmen; denn es fehlte nichts in der Wohnung, wie jetzt festgestellt worden ist.

Sportliche Rundschau.

* **Fußball-Verbandsspiele 1918-19.** Der Verbandsvorstand des Süddeutschen Fußballverbandes erläßt die Ausschreibung für die Herbst-Verbandsspiele. Die Bestimmungen sind: 1. Es wird in mehreren Klassen gespielt, und zwar können — je nach den Verhältnissen im Gau — bis zu drei Klassen (A, B und C) gebildet werden. Die Gaubehörden haben die Klasseneinteilung, soweit eine Aenderung durch Vermehrung der Klassen irgendwie möglich ist, dem Kreisvorsitzenden zwecks Anordnung durch diesen unverzüglich nach Meldung vorzuschlagen. 2. Die A-Klasse spielt die Gau-, Kreis- und Verbandsmeisterschaft, die B- und C-Klasse die Gaumeisterschaft, die B-Klasse eventuell noch die Kreismeisterschaft aus. Gespielt wird in zwei Runden (Vor- und Rückspiel). Spielbeginn ist Anfang September. Die Frühjahrsspiele 1919 sollen im Interesse eines allmählichen Abbaues von Verbandsspielen im Frühjahr nur mehr innerhalb der Gaue zur Durchführung gelangen.

* **Vom „Deutschen Start"** ist, rechtzeitig für die große Hannoversche Sport-Woche, die August-Ausgabe erschienen, die sämtliche deutschen Meanergebnisse bis Ende Juli enthält. Die August-Ausgabe ist bei allen Zeitungshändlern erhältlich und, wo nicht vorrätig, von der Geschäftsstelle, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 10, zu beziehen.

Deutsches Reich.

Hindenburg Ehrenvorsitzender.

Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat den Ehrenvorsitz des vom Gesandten z. D. von Reichenau geleiteten Vereins für das Deutschtum im Auslande übernommen.

Dem Siedlungserlaß von Hindenburg

ist das Heft Nr. 14 der Zeitschrift „Bodenreform" (Berlin NW. 23) in der Hauptsache gewidmet. Außer dem Wortlaut dieses wichtigen Kriegerheimstättendokumentes bringt es eine Zusammenstellung der verschiedensten Zeitungsstimmen zu dem Erlaß, darunter auch eine aus einer lettischen Zeitung, die natürlich von besonderem Interesse ist. Außerdem sei noch hingewiesen auf eine wichtige Maßnahme in Braunschweig, wo ein Gesetz die Beschlagnahme leerstehender Wohnungen und die zwangsweise Vermietung von Wohnungen an obdachlose Familien verfügt.

Die „Bodenreform" ist die verbreitetste Zeitschrift für volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Bildung im deutschen Sprachgebiet. Sie kostet vierteljährlich nur 1.50 M. bei jeder Buchhandlung und Post.

Die Volksernährung.

Forderungen des Bundes der Landwirte.

Berlin, 31. Juli. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte erläßt eine Erklärung mit dringenden Forderungen gegen das bisherige Zwangssystem. Die Landwirte würden auch künftig wie bisher alles daransetzen, daß wir durchhielten, aber das System, das gemäß freisinnigen und sozialdemokratischen Wünschen uns in den Zustand des sozialistischen Wirtschaftszwangsstaates gebracht habe, erbittere. Die Landwirtschaft wolle gehört werden. Der Landwirt sinke herab zum Kostgänger des Reiches. Das erdrosselte die Erzeugung. Der Bund erhebt folgende Forderungen:

1. Bessere Abhilfe gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft; 2. Bereitstellung größerer Mengen Düngemittel; 3. Freigabe des Hinterkorns; 4. bei Viehbeschlagnahme Rücksicht auf Milch-, Zucht- und Spannvieh, entsprechende Erhöhung der Schlachtviehpreise; 5. schnellere Bezahlung; 6. Rücksicht auf örtliche Verhältnisse bei der Zwangserfassung der Milch und zutreffende Preisbemessung; 7. weniger schadloneuhafte Behandlung der Heu- und Stroherfassung; 8. Freigabe leichtverderblicher Nahrungsmittel (Eier, Obst, Gemüse) für den freien Handel; 9. Wegfall der ehrenrührigen Haussuchungen.

Die Anfrage Dr. Roesickes und Mitglieder verschiedenster Parteien im Reichstag, zeige die weitverbreitete Verurteilung derartiger Durchsuchungen. Es widerspreche dem gesunden Menschenverstand, wenn der Kriegerfrau auf dem Lande durch Einziehung aller Arbeitskräfte zum Heere die Wirtschaftsführung unendlich erschwert wird, denn aber noch Soldaten zu solchen Polizeidiensten frei seien. Warum würden solche Haussuchungen nicht in den Städten bei den Kriegswucherern, Kriegsgesellschaften und allen des Hamsterns verdächtigen Personen vorgenommen?

Letzte Meldungen.

Die Monarchie in Finnland.

[•] **Berlin,** 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Malmö wird gemeldet: Dem Stockholmer „Aftonbladet" wird aus Abö telegraphiert, daß die republikanische Gruppe der jungfinnischen Partei beschlossen hat, ihren Widerstand gegen die Einführung der monarchischen Regierungsform in Finnland aufzugeben.

Eine finnische Abordnung im Großen Hauptquartier.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Amtlich.) Eine finnische Abordnung, bestehend aus dem finnischen Gesandten in Berlin, Staatsrat Exzellenz Hjelt, Generalmajor Ignatius, Legationsrat Baron von Bondorff und Major von Gripenberg, traf am 30. Juli in der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung ein und überbrachte Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes. Von der Befehlsstelle begab sich die Abordnung weiter auf den Kriegsschauplatz.

Die Arbeit der Sozialrevolutionäre.

m. **Köln,** 1. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der „Times" aus Stockholm sind dort Vertreter der russischen Sozialrevolutionäre angekommen, die sich nach England und Frankreich begeben wollten, um die Westdemokraten über den Stand der Dinge in Rußland aufzuklären. Sie setzen in ihrem Aufruf an die Sozialisten Europas auseinander, daß die überwiegende Zahl der russischen Bauern und Arbeiter den Bolschewiki feindlich gesinnt und bereit sei, deren Tyrannei mit Waffengewalt zu bekämpfen. Was als gegenrevolutionäre Bewegung bezeichnet werde, sei nichts anderes als der Ausdruck des Widerstandes gegen die Tyrannei.

Fremdenhetze in England.

m. **Köln,** 1. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Die Fremdenhetze hat in England zur Einsetzung eines Ausschusses geführt, der die Behörden bei ihren Maßregeln gegen feindliche Ausländer beraten soll und sich in der Praxis als ein großes Denunziationsbüro erweisen wird. In der ersten Sitzung des Ausschusses teilte der Vorsitzende mit, daß etwa 25 000 Fälle zur Behandlung kommen sollten, in 6000 Fällen handle es sich um Deutsche.

Englands Vorherrschaft auf dem Geldmarkt erschüttert.

Bern, 30. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem Unterhausbericht über die Sitzung vom 23. Juli fragte der frühere englische Handelsminister Runciman bei der Erörterung über die Frage der Behandlung der feindlichen Banken, inwiefern sich die Politik der Regierung auf Abkommen mit den Verbündeten stütze. Er wolle zwar das französische oder amerikanische Volk nicht beschuldigen, daß sie den Wunsch hätten, England seine bisher innegehabte Position als finanzielles Zentrum der Welt zu stehlen, aber es gebe doch kluge französische und amerikanische Firmen, die nach dem Kriege naturgemäß ihr möglichstes tun würden, für ihr eigenes Land und für ihre eigenen Papiere die Stellung zu erhalten, die bisher London und die Londoner Notierungen allein eingenommen hätten. Die Tendenz des Geldmarktes innerhalb der letzten Jahre, die ungeheuren Lasten Englands und die Tatsache, daß England seit langem den Goldstandard aufgegeben habe, hätten dazu geführt, die Vorherrschaft Londons als das finanzielle Zentrum der Welt ernstlich zu erschüttern.

Hirtenbrief der französischen Kardinäle.

m. **Köln,** 1. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Zürich: Aus Anlaß des Eintrittes in das fünfte Kriegsjahr haben die französischen Kardinäle an die Bischöfe Frankreichs einen Hirtenbrief gerichtet mit dem Ersuchen, der vierte August möge als ein Buß- und Bettag für Frankreich und die Verbündeten gefeiert werden.

Großer Waldbrand in Frankreich.

Bern, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Brand des Esterel-Waldes dauert fort. Es mußten neue Truppen zur Bekämpfung der weiteren Ausdehnung herangezogen werden. Der Waldbrand dehnt sich in nördlicher Richtung aus.

Fliegerangriff auf Stuttgart.

Karlsruhe, 31. Juli. (Priv.-Tel.) In vergangener Nacht wurde Stuttgart von feindlichen Fliegern zweimal angegriffen, jedoch nur Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden. Der Feind überflog während der Dunkelheit an verschiedenen Stellen die Rheinebene und den Schwarzwald und warf auch einige Bomben im Gebirge ab. Von verschiedenen Seiten wurden Maschinengewehrschüsse beobachtet. Eine Veranlassung zur Beunruhigung ist durch ein derartiges Schießen nicht gegeben. Im allgemeinen werden solche Flüge nur in größeren Höhen ausgeführt. Die Flieger benutzen dabei Maschinengewehrschüsse, um sich gegenseitig Zeichen zu geben. Die Geschosse der Maschinengewehre, die in solcher Höhe abgefeuert werden, bilden für die Bevölkerung keine Gefahr. Das verhältnismäßig leichte Geschoß wird nämlich durch den Luftwiderstand in seiner Geschwindigkeit nach und nach so sehr gehemmt, daß es beim Auffallen auf die Erde nicht mehr im Stande ist, selbst im Freien befindliche Personen erheblich zu verletzen. Personen die sich in Gebäuden befinden, sind vor Verletzungen durch solche Maschinengewehrschüsse sicher, da die Geschosse aus dieser Höhe herunter vielfach nicht einmal Dachziegeln zu durchschlagen vermögen. (g. K.)

Handel und Industrie.

A.-G. für landwirtschaftliche Maschinen in Würzburg.

Nach dem Abschluß für 1917 ergibt sich bei 33 125 M. (i. V. 18 743) Abschreibungen und Zuweisung von 15 000 M. (0) zum Entwertungs- und Erneuerungsbestand einschließlich 1144 M. Vortrag ein Gewinn von 99 379 M., über dessen Verwendung keine Angaben vorliegen. (Im Vorjahr nach Deckung von 23 016 Mark Verlustvortrag 31 144 M. Gewinn, der bis auf den obigen Vortrag zu Rücklagen verwandt wurde.) Die Warenbestände haben sich auf 513 602 M. (435 513) erhöht, die Außenstände auf Mark 242 143 (218 545); darunter befinden sich 45 825 M. (50 661) Bankguthaben. Die Wertpapiere sind dagegen auf 1965 M. (43 760) zurückgegangen. Anderseits haben sich auch die Buchschulden auf 75 464 M. (113 566 M.) vermindert, und die Hypothekenverpflichtungen sind auf 423 466 M. (466 451) zurückgegangen. Die im Vorjahr geschaffene Rücklage für die Umstellung des Betriebes auf Friedensarbeit im Betrage von 15 000 M. ist offenbar mit der diesjährigen Zuweisung von 15 000 M. zum Entwertungs- und Erneuerungsbestand unter der letzteren Bezeichnung in der Vermögensübersicht zusammengefaßt; dieser Bestand enthält demnach jetzt 30 000 M. Einschließlich der Rücklage für zweifelhafte Forderungen im Betrage von 28 208 M. umfassen jetzt die gesamten Rücklagen 73 208 M. bei 620 000 M. Aktienkapital.

Motorenfabrik Oberursel, A.-G.

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig alle Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent neben einer besonderen Vergütung von 10 Prozent für jede Stammaktie, zahlbar in 100 M. Nennwert 5proz. Kriegsanleihe einschließlich Zinsen vom 1. April d. J. ab. Zwei der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft sehr groß sei. Das Unternehmen sei stark beschäftigt, so daß die Aussichten, soweit sich bis jetzt ein Urteil abgeben lasse, wieder nicht ungünstig erscheinen.

Strenge Holzbewirtschaftung in England.

Wir meldeten bereits, daß England eine Holzrationierung bevorsteht. Die zwangsläufige Bewirtschaftung ist nunmehr zur Tatsache geworden. Dem Fachblatt „Timber Trades Journal" entnehmen wir, daß Nutzholz von Händler an Privatkunde nur noch gegen Ausstellung eines Bezugsscheines durch das Handelsamt verkauft werden darf. -r.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Abendbörse. Ohne besondere Geschäftsbelebung zeigen die Kurse ein behauptetes Aussehen. Am Einheitsmarkt trat für Maschinenfabriken Interesse hervor. Höher stellten sich Adlerfabrik Kleyer, Daimler, Fahrzeug Eisenach. Elsäß-Bad. Wollfabrik konnten sich ebenfalls befestigen, dagegen gaben Badische Uhrenfabrik, Mannesmannröhren nach.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 30. Juli. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.70—1.80, nach Mannheim 1.90—2.—. 100 ℔ 305.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 27.	28.	29.	30.	31.	1.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.05	2.10	2.20	2.33	2.30	2.10	Abends 6 Uhr
Kehl	3.00	2.94	2.89	3.22	3.03	2.87	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.40	4.36	4.31	4.62	4.50	4.32	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.26	3.23	3.19	3.34	3.70	3.67	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.00	1.00	0.97	0.97	0.96		Morgens 7 Uhr
Kaub	2.07	2.06	2.07	2.08	2.11		Vorm. 7 Uhr
Köln	1.38	1.36		1.32	1.29		Morgens 7 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	2.45	2.42	2.42	2.44	2.55	2.50	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.80	0.76	0.68	0.66	0.65	0.60	Vorm. 7 Uhr

*) + 10

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt)

2. August: Kaum verändert.
3. August: Schön, warm.

— und muß sterben." Deshalb sprach er auch bei der Weihe des Waldschutzhauses in Alpl die Worte: „Strebet nicht hinaus in die Welt, liebe Alpler, bleibt daheim auf eurer Scholle. Hier werdet ihr nicht reich, aber auch nicht so arm, als ihr es in der Fremde werden könntet. Richtet eure Wirtschaften mehr nach den Zeitverhältnissen ein, arbeitet mutig, haltet zusammen und vertrauet auf Gott, dann werden für euch Bewohner von Alpl wieder bessere Zeiten kommen."

Theater.

„Medizin".

Das dreiaktige Schauspiel von Wenzel-Goldbaum das unlängst am Theater Nouveau Théâtre Sacré in Brüssel einen starken Erfolg erzielt hat, wurde von Herrn Direktor Curt von Mellendorf für das Theater in der Friedrichstadt in Berlin angenommen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Neues Theater, Rosengarten.

Für die heute den 1. August stattfindende Vorstellung „Der Nestelbinder" hat die Direktion des Frankfurter Schauspiel-Theaters Herrn Dr. Seelig aus Mannheim als Gast gewonnen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen im Hochspannungsfernleitungsbau sowie im Bau von Transformatoren- und Schaltstationen vollkommen vertrauten Sa140

Montage-Inspektor

Angebote mit kurz gehaltenem Lebenslauf, Angabe der Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten an

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim.

Junger Mann

für Lohn- und Betriebsbuchführung gesucht. Guter Rechner. K150

Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Isolation A.-G.
Mannheim. Neckarau.

Korrespondent

der militärfrei, selbständig arbeiten und den Chef in seiner Abwesenheit vertreten kann, von einem hiesigen Exportgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch unter R. H. 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Jc159

Wir suchen mehrere militärfreie

Ingenieure

für:
allgemeinen Betrieb
Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)

und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E71a

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Wir suchen zur Instandsetzung der Anzüge für die Reichskleidersammlung bl

tüchtige Schneider u. Schneiderinnen

— für Heimarbeit —

Meldungen in unserem Lokal P 4, 12, 1 Treppe. Eingang durch die Haustüre.

Städt. Bekleidungsstelle.

Säger

für Kreis-, Bandsäge oder Spaltgatter gesucht.

Mannheimer Hobelwerk
Riehel & Dürr, Mannheim. Na181

Mehrere tüchtige

Metallformer

sofort gesucht. Na187

Unterberg & Helme
Durlach (Baden).

Stadtreisender

per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 778 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B67c

---

Gesucht

eine gewandte Stenotypistin mit guter Handschrift, sowie ein Fräulein für Kalkulation.

Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Hommelwerke G. m. b. H.
Mannheim-Käfertal.

Fräulein

gesucht, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sowie mit guten Kenntnissen in der doppelten Buchführung.

Angebote unter R. G. 107 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B135

Zum baldigen Eintritt suchen wir einige durchaus tüchtige Ka140

Kassiererinnen

sowie mehrere zuverlässige Kassenkontrolleurinnen, die bereits in großen Betrieben tätig waren. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen im Hauptbüro

S. Wronker & Co., Mannheim.

Fräulein

durchaus gewandt in Stenographie, Schreibmaschine und Bedienung des Fernsprechers, zum bald. Eintritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter R. M. 112 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. A188

Für unsere Schnittmuster-Abteilung suchen wir eine durchaus tüchtige K140

erste Verkäuferin

Bewerberinnen müssen in der Damenschneiderei bewandert sein. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen im Hauptbüro

S. WRONKER & Co., Mannheim.

Für Laden

jüngeres Fräulein

aus guter Familie sofort oder später gesucht. Q139

Guido Pfeifer, Hofpelzhandlung, B 1, 3.

Zum baldigen Eintritt suchen wir mehrere tüchtige Ka140

Verkäuferinnen

für unsere Haushaltabteilungen.
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen im Hauptbüro

S. WRONKER & Co., Mannheim.

Kontoristin

in Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perfekt, zum sofortigen Eintritt gesucht. — Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an: G138

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim
E 4, 1.

Zum Besuch unserer Stadtkundschaft suchen wir einen gewissenhaften, strebsamen R140

jungen Mann.

Schriftliche Offerte an Buch- und Kunstdruckerei Johannes May, G. m. b. H. Mannheim.

Stenograph und **Maschinenschreiber**

(Herr od. Frl.) gesucht. Rechtsanwalt Dr. Hirschler, C 1, Nr. 1. 4039a

---

Tüchtige B150

Verkäuferin

für Galanteriewaren und angehende jüngere Verkäuferin mit guter Handschrift per bald gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und näheren Angaben unter N. B. 121 an die Geschäftsst. dss. Bl.

---

2. Putz-Arbeiterin

sofort gesucht.

M. Hirschland & Co.
P 3, 1. J159

Filialleiterin

ev. auch Mutter mit Tochter für Galanteriewarengeschäft, zuverlässige und branchekundige Person, für bald gesucht. Kleine Kaution verlangt.

Schriftl. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf Altersangabe u. Gehaltsforderung unt. N. B. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. La150

Ordentliches 4027a

Mädchen

sofort oder später gesucht.
Lehner, C 1, 3, II.

Jüngere Frau oder Hausmädchen

für Küche u. Hausarbeit zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen 4018a D 5, Nr. 2.

Servierfräulein

sofort gesucht.

Deutsches Teehaus

G159

Dienstmädchen

per 1. Septbr. gesucht. Frau Häfner, L'hafen, Ludwigstr. 81. 4007a

---

Nach Auerbach wird ein jüngeres M140

Mädchen

das schon gedient hat, in kleinen Haush. (2 Pers.) sof. oder 15. Aug. gesucht. Frau Käthe Löther Auerbach i. H.

Sauberes Mädchen

für tagsüber od. ganz zu einem Kinde gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. 4043a

---

Fleißiges braves 4042a **Mädchen**

f. Küche u. Hausarb. bei Fam.-Anschl. ges. Hilgers, Friedrichsplatz 17.

Verkäufe

Möbel-Verkauf!

Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Diwans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. Ezte

B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Zu verkaufen:

Villa

im Villenviertel von Heidelberg-Neuenheim, mit 3-4 Zimmerwohn., Garten, Hühnerställen usw. preiswert. Angebote unt. O. B. 177 a. d. Geschäftsstelle hies. Bl. E120

---

1 eisern. Kinderbett Sofa, Schrank, Waschkommode, Spiegel, Tisch und vollst. Bett zu verkaufen. Neu. Riedfeldstr. 17. 3. Stock, r. 3880a

---

Klavier zu verkauf. L 2, 6a, 2. Stock. 4057a

Holz-Kinderbett

mit Matratze und Rost zu verkauf. E. Schuhmacher, Rheindammstr. 25. 4055a

---

Zwei größere M139

Wirtschaftsschränke

für Gläser zu verkaufen. Büro Lann, Krappmühlstraße 27, Tel. 1315.

Bücher!

Meyers groß. Konversations-Lexikon, 6, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage, 9 Bände „Brehms Tierleben", 6 Bände „Der Mensch und die Erde", sowie mehrere Bände unserer berühmtesten Dichter, weg. Sterbfall preiswert abzugeben. Teufel, Weinheim a. d. B., Alte Landstr. 9.

Polierte Bettstelle

m. Rost, Roßhaarmatratze, Nachtt. m. M'platte zu vk. 4023a Schick, K 1, 12 II.

---

2 Weinfässer

zu verkaufen bei 4030a Gerber, Alphornstr. 20.

Pol. und lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikows, Diwans, Zimmer- u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Hängeuhren, sowie ganze Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 3581a
O. Freikel, S 1, 12.

Wegen Umzug sofort abzugeben: 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Küchentisch, 1 Chaiselongue. 3900a Binder, T 5, 15, H 2. St.

Zwei vollständ. Betten

zu verk. Käf. Rathaus, v. 6—8 Uhr. Breitenbücher, H 3, 10/20, 3 Tr. 4017a

---

Grosse Partie

Küchen

pitsch-pine u. gestrichen verkaufen preiswert

H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. La32a

Wegen Platzmangel zu verkaufen: Ca157

Guterhaltener **Glas-Ausstellungsschrank**

m. Glasrollüren, 1 mass. Küchenbüfett (groß), 1 Konditorbackofen (Gas), fast neu. Fabrikat Kutscher, Leipzig.

Deutsches Teehaus O 6, Nr. 9.

Verschiedene 3883a

Möbelstücke

zu verkaufen. Zu erfr. bei Feuerstein, Böckstr. 20 I, l.

Ein noch guterhaltener

Zweispännerwagen

(80 Ztr. Tragkraft) preiswert zu verkaufen bei Georg Wacker, Neckarau, Rheinstraße 58. 4014a

---

Ladentheke

Regal, Gasofen, Schalttafel, Zimmer-Ventilator u. a. m. zu verkaufen. Schuchardt, P 3, 1, IV r. Telephon 1931. T198

Kauf-Gesuche

Eine Schuhmacher-Näh-Maschine

1 Kleiderschrank und ein Werkstatt-Ofen zu kaufen gesucht. 4001a
Scholl, Waldhof
Roggenstraße 28.

Guter Kochherd

(Ofenrohr links) zu kaufen gesucht. Gundel, Emil Heckelstr. 101. (4003a

---

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht. 3801a Angeb. unt. P. Z. 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mandoline od. Guitarre

zu kaufen ges. Ang. u. N. O. 16 an die Gesch. 4010a

Miet-Gesuche

Suche für sofort oder 1. Oktober eine 3886a

7-8 Zim.-Wohnung

mit Heizung. Angebote unter O. B. 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kinderl. ruhiges Ehepaar sucht auf 1. Oktbr.

zwei große Zimmer

mit Bad u. Zubeh., mögl. elektr. Licht od. 3 Zimmer-Wohnung in nur bess. Hause. Angeb. unt. N. D. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4040a

---

S 6, 1, 2. Stock

Schön m. Zimmer m. sep. Eing. an bess. Herrn zu vermieten. 4026a

---

3 Zimmer-Wohnung mit Küche von jg. Ehepaar (ohne Kinder) per sofort od. später zu mieten gesucht. Ang. u. N. B. 21 an die Geschäftsst. 4028a

---

Vermietungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 3521a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

C 1, 15 III. Seitenbau, 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 3959a

---

C 2, 24, 3. St., Stb.

2 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. 4025a

F 2, 4, 5. Stock

Schöne 4 Zimmer-Wohnung auf Oktober zu vermieten. Anzusehen von 8 bis 10 Uhr. Ca142

K 1, 11

Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bender, P 5, 2—3. G98

N 5, 1

Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. a. um. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. A6a

---

O 7, 22 3. St.

7 Zimmer u. Zubeh. per 15. Aug. a. nm. Näh. bei. 3457a

Vermietungen

B 7, 10, IV.

Schön möbl. Zimmer auf sofort zu verm. 3916a

G 7, 31, II.

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch sofort zu vermieten. 4050a

Schön möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

Kaiserring, sofort zu vermieten. Preis 60 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes. 3969

Möbl. Zimmer eventl. mit Kücht. an Villa Elisabeth, Schriesheim. 3962

Möblierte Zimmer

Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 18. Fernruf 6920 M27a
Für Vermieter kostenlos.

Ein großes frdl. gut

möbl. Zimmer

in bess. Hause, 8 Min. v. Bahnhof, zu vermieten. Näh. Beyer, Bierubeim Bismarckstr. 24. G150

Läden.

J 1, 5 Breitestr.

Ein großer, geräumiger

Laden

per sofort zu vermieten. Näh. Weinberger, D 4, 1. E36a

Laden

mit 1—2 Zimmer oder K. Werkstatt für ruhiges Geschäft, gleich welche Lage, sofort oder später gesucht. Angeb. u. N. N. 13 an die Geschäftsstelle. 4003a

Büro.

Büro

3—4 Räume

Gegend: Zollamt bis Jungbusch per 1. Oktober gesucht. Angebote unter Q. T. 194 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ja151

Werkstätte.

Lindenhofstr. 84, n. h. Hof. Helle ger. Werkst. od. Magazin m. Kell., elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser sof. od. n. Nöth. Hebelstr. 19 II. Sa155

Vermischtes.

100 Mark Belohnung

Bei der Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers ist ein Schreiben eingelaufen, worin ich beschuldigt werde, im Lager Schmierseife gestohlen zu haben. 4001a

Demjenigen, dem es gelingt, den Briefschreiber namhaft zu machen, erhält obige Belohnung.

Leo Raab,
Kantine bei Batl. 14/81.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, 2. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Eier: Für 1 Inlandei (38 Pfg.) die Eiermarke 16 in den Verkaufsstellen 1—893.

Teigwaren: I. Sorte: Für 125 Gramm (das Pfund 80 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 63 in den Verkaufsstellen 1—998.

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 41 in den Verkaufsstellen 1—450.

Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 24.

Zucker: Für die 1. Hälfte August: Für 500 Gramm die Zuckermarke J in den Verkaufsstellen 1—998.

Marmelade: Für 250 Gramm (das Pfund 92 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 62 in den Verkaufsstellen 801—998.

Teigwaren (I. u. 2. Sorte): Für 125 Gramm die Kolonialwarenmarke 65 in den Verkaufsstellen 1 bis 998. — Die Preise betragen für 1. Sorte 80 Pfg. und 2. Sorte 60 Pfg. das Pfund.

Hausmacherseife (offen und Würfel): Für 50 Gr. offen, oder 1 Würfel, die Kolonialwarenmarke 66 in den Verkaufsstellen 1—998. — Der Preis beträgt für 50 Gramm offene Seife 11 Pfg. und für 1 Würfel 10 Pfg.

Kartoffeln: Für 1 Pfund die Kartoffelmarke 114 in den Verkaufsstellen 750—1000, ferner für 1 Pfd. die Kartoffelmarke 115 in den Verkaufsstellen 1—820. Diese Verkaufsstellen können ihre Empfangsbescheinigungen Donnerstagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Obst: Für 1 Pfd. die Buttermarke 85 in den Verkaufsstellen 651—1000. Die Marke gilt in den Verkaufsstellen 651—800 bis Freitagabend 7 Uhr, in den Verkaufsstellen 801—1000 bis Samstagmittag 12 Uhr.

Das Obst ist wie folgt abzuholen:

Von den Verkaufsstellen 651—800 am Donnerstag nachmittag; von den Verkaufsstellen 801—900 am Freitag vormittag; von den Verkaufsstellen 901 bis 1000 am Freitag nachmittag.

Als Obstverkaufsstelle 661 ist jetzt Frau Bühler, Augartenstr. 84 zugelassen (bisher Frau Bender, Seckenheimerstr. 26), als Obstverkaufsstelle 800 ist Frau Georg Höckel, Waldhof, Untere Riedstr. 20, zugelassen.

II. Für die Verkaufsstellen:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 451—550 am Freitag, den 2. August.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Kartoffelbestellung.

Mit der Verteilung der Brot- und Lebensmittelkarten, die anzeigt im Gange ist, gehen an sämtliche Bewohner Mannheims, die nicht Kartoffel-Selbstversorger sind, Kartoffelkarten hinaus. Damit die Ausgabe der Kartoffeln auf diese Marken in der nächsten Woche unverzüglich beginnen kann, ist es notwendig, daß die Karten noch am Freitag und Samstag den Kartoffelhändlern zur Abstempelung vorgelegt werden. Die Kartoffelhändler haben die Bestellabschnitte spätestens im Laufe des Montags im Erdgeschoß des Lebensmittelamtes (C 2, 16/18) abzuliefern; vormittags haben die Verkaufsstellen 1—500 und nachmittags die restlichen Verkaufsstellen 501—1000 die Abschnitte abzugeben.

Im Monat August bleibt die Städtische Bekleidungsstelle für den Verkauf geschlossen.

Ablieferungen können wie seither, von 9—12 und von ½3 bis 5 Uhr erfolgen. Samstagnachmittag geschlossen. G1

Städt. Bekleidungsstelle Mannheim (F 2, 5/6.)

Um das Aehrenlesen zu ermöglichen, wird bis 1. September 1918 das Betreten der Feldwege während der Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis nachmittags 7 Uhr, den Personen gestattet, die mit einer vom Bürgermeisteramt oder dem zuständigen Gemeindesekretariat beglaubigten Erklärung des Eigentümers, Nutznießers oder Pächters eines Getreidackers, daß er auf seinem Grundstück das Aehrenlesen erlaubt, versehen sind.

Der Ausweis ist beim Betreten der Feldwege ständig mitzuführen.

Mannheim, den 30. Juli 1918.
Bürgermeisteramt.

Schuhflickerei (F 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. N66

Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Handelsschule.

Die Zeugnisse betr.

Die nach § 17 des Ortsstatuts vorgeschriebenen Termin-Zeugnisse gelangen von Montag, 29. Juli ab zur Ausgabe.

Die Lehrherren, Prinzipale, Eltern oder Vormünder unserer Schüler werden hiermit ersucht, die Kenntnisnahme der Zeugnisse gefl. so zu bescheinigen, daß dieselben mit der Unterschrift versehen, in der ersten Schulwoche nach den Ferien den betr. Klassenlehrern zurückgegeben werden können.

Mannheim, den 31. Juli 1918.

J85 Das Handelsschulrektorat.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim: Lit. B 1 Nr. 49743 vom 3. Juli 1918, welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 20 der Leihamts-Satzungen unbiltig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheines wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. O 3, Nr. 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfand-Scheines erfolgen wird. L84

Mannheim, 31. Juli 1918.

Städtisches Leihamt.

MARCHIVUM

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Das Dreimäderlhaus

Ab Freitag, den 2. August

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Donnerstag, den 1. August 1918, abends ½8 Uhr
Gastspiel Frau Dr. Sertig, Mannheim
Der Rastelbinder. C48

Künstlertheater „APOLLO"
Heute und morgen, abends 7½ Uhr:
Die tolle Komtess. Ba154

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6
Nur noch heute!
Die schleichende Gefahr
Tragödie in 4 Akten mit Werner Krauß
Wer niemals einen Rausch gehabt
Lustspiel in 3 Akten
(Das lustige Kleeblatt)
Als Einlage um ½4 u. ½7 Uhr
Mia May und Bruno Kastner.

Damen-Frisier-Salon
JOHANNA GAU
M 1, 4a Neu-Eröffnung M 1, 4a
Ondulieren, Manikure 335c
Feine Haararbeiten — Parfümerien.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, P 6, 6 — Telephon 2305.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.
Na7

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2202
empfiehlt sein Lager in Qa
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Damenschneider 2947a
M. Moosbrugger, L 12, 12
nimmt seine Tätigkeit wieder auf.

Künstl. Gebisse und Platin-Ankauf
in allen Formen
(Brennstifte, Kontakte, Tiegel u. s. w.)
für Platin zahlen das Gramm 7.80, für Zahngebisse Mk 40 bis 50 Mk. u. höher. Wir sind berechtigte Ankäufer und wird das Platin an die Kriegsmetall-A.-G. abgeliefert. Wir sind nur Freitag, den 2. August, von 9—1 u. 3—6 im Hotel Kaiserhof, Zimmer Nr. 24, 3. Stock. C76a
Nathansohn & Singer.

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Das Dreimäderlhaus

Ab Freitag, den 2. August

Wilder Mann
Nähe des Landhauses. N 2, 13
Täglich Viola
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Vorzügliche u. nervenberuhigende
Schwarzwaldkur
finden Sie in herrlichster Waldeinsamkeit im
Kurhause Burg-Hotel S142
Station Kirnach-Villingen höhl. Schwarzwald.

Bester Kohlen-Anzünder!
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Demmerwuth G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Rennbahnstrasse 40.
Alleinverkauf:
Arminius-Werke
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse: ARMROST.

Ersatz für Gummi
Bereifung Nr. 33 + 35
von vielen Versuchen am besten bewährt Q111
jederzeit — fahrbereit
Batterien bekannt billig
Feuersteine aller Art
empfiehlt **H. Pister**
J 1, 7 u. Q 1, 9.

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22. 3081

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. von Eichstedt's „Hühneraugen-Tod". Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.—. LaSta
Kurfürsten-Drogerie. N 4, 13/14.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Chem.
Nichtheilanstalt.

Unterricht

Handels-Schule Gander
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen.
Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8. 3144

Primaner
von Realgymnasium oder Gymnasium für Nachhilfeunterricht gesucht. 3068a
Angebote unter R. L. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abiturient (Gymnasium) erteilt gründliche 4008a
Nachhilfe.
Angeb. unt. R. O. 14 an die Geschäftsst. d. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Auch mein Glück wurde durch den Krieg zerstört.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass mein heissgeliebter, herzensguter Mann der

Gefreite Albert Göckel

nach fast 3jährigem Dienst im Alter von nahezu 27 Jahren am 29. Juli an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Lazarett in Frankfurt a. M. sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen aller Angehörigen seine schwergeprüfte Gattin:
Frau Anna Göckel Wwe. geb. Dietz.

MANNHEIM, U 5, 29, den 1. August 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. August, 4 Uhr nachmittags, auf dem hiesigen Friedhofe statt. 4056a

---

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. Ab125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Kriegs-Versicherungen
mit günstigen **Phönix** Monatsraten
K. Th. Balz, Mannheim, C3a
Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Hermann Levi
Luise Levi
geb. Fischer
Vermählte. 4021a
MANNHEIM, Q 1, 4 1. August 1918.

Anna Keller
Carl Härtling z. Zt. Urlaub
Verlobte.
Stuttgart. *Mannheim, Alphornstr. 5.*
August 1918.

Für Brautleute!
Hochherrschaftliches, reichgeschnitztes, massiv hell eichenes komplettes
Schlafzimmer
mit 3teil. Spiegelschrank zu verkaufen.
Bellenstraße 28, Florschütz, Schreinerei.
Anzusehen 5—8 Uhr Werkstätte. 3987a

Den Beginn meiner
Zahnpraxis
teile ich hierdurch mit. 3776a
M. Schönkopf
Geprüft a. d. Universität Heidelberg
D 7, 3, part. (Rheinstr.) Fernruf 4981.

Waschkessel
in grosser Auswahl sofort ab Lager lieferbar
Ph. J. Schmitt, U 1, 16. 1145a

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 2381a
Welsch. Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Vermischtes.

Massarbeiten
in Wolle u. Seidenblusen. Stoff. in gut. Ausw. Anfertig. u. Umarb. v. Mäntel und Kostümen usw.
Tadlin B. Sommer, F 4, 3.

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Pedl. genügt. L 5, 2, Laubsen. 2877a

---

100 000 Mk.
ganz oder geteilt auf 1. Hypothek per sofort auszuleihen. 3864a
Angebote unter D. D. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mk. 600
gegen pünktl. Rückzahlung u. hohe Zinsen gesucht.
Angebote unter R. U. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. R140

Suche f. mein Haus d. Altstadt innerh. 75 Proz. amtl. Taxe 4035c
15 000 Mark
(2. Hypoth.) aufzunehmen
Ang. u. R. X. 20 a. d. Gesch

Aeltere alleinsteh. Dame findet liebevolles 4083a
ruhiges Heim
bei kinderlos Kelb. Ehepaar, gegen geringe mäl. oder einmalige Pensionsvergütung. Angeb. u. R. W. 22 an die Gesch.

Einige anständ. Herren finden noch guten
Mittagstisch
in der Neckarstadt. 2866a
Angeb. unt. D. S. 98 an die Geschäftsst. d. Bl.

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Nur noch heute!
Die Rose von Dschiandur.

Ausschneiden, aufheben, evtl.

Bleistifte, Kopierstifte
Farbstifte
Stahlschreibfedern
D. R. und Kopiertinte
kaufen **laufend,** auch für spätere Lieferung, grosse Posten. L158
J. Kruskal & Co.
Abtlg. Export, **Berlin SW. 68**
Friedrichstr. 210.

Interessenten weitergeben.

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Das Dreimäderlhaus

Ab Freitag, den 2. August

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Telef.
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich.
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim P 1, 3
Fernsprecher 1792.
Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmänn. Beruf. Neuaufnahmen von Damen u. Herren jeden Alters am 1. jeden Monats.
Man verlange Prospekte B66c

Gichtschwamm Sicherste Beseitigung an Hände u. Füsse. Entfernung von Warzen, Hühnerauge, Hornhaut u. Fußpflege - Körpermassagen - in u. außer d. Hause. Auskunft kostenlos — Garantie-Verschwiegenheit.
Gehilfe. Steinwand, P. 5. 13. 4070

C60c

Musikhaus Markus
49 Schwetzingerstraße 49
Großes Lager in Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Futterale, Harmonikas, Ständer, Saiten, alle Bestandteile usw. zu noch **sehr billigen Preisen.** 2000
Christlich fachmännisches Geschäft.

SIEGELLACK rot, braun u. schwarz
liefert jedes Quantum in 1 kg.-Packg.
Buch- und Kunstdruckerei Johannes May, G. m. b. H., Mannheim
FERNRUF Nr. 6494.

Na140

Textrina-Leim
Grösste Klebkraft — Goldgelb
Schlägt nicht durch B159
Bezugsscheinfrei
Muster gegen Einsendung von Mk. 1.—.
Heinrich Antweiler, Ludwigshafen a. Rh.

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Das Dreimäderlhaus

Ab Freitag, den 2. August

MARCHIVUM